Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 232 — **Bromberg, Mittwoch, den 7. Oktober 1936.** — **60. Jahrg.**

Polen betraut.

Danziger Fragen vor dem Völkerbundrat.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Genf:

Der Völkerbundrat hat in seiner am Montag abgehaltenen Sitzung den Bericht des Dreier-Komitees über die in Danzig herrschenden Verhältnisse angenommen. Einleitend weist der Bericht auf die ihm beigefügten Dokumente hin, die von Schwierigkeiten sprechen, welche der Senat der Freien Stadt Danzig sowohl dem Rat als auch dem Hohen Kommissar bei den Aufgaben bereite, die der Rat durch die Garantie der Danziger Verfassung übernommen hat.

„Das Komitee", so heißt es in dem Bericht, „könnte den Vorschlag unterbreiten, daß der Rat die Meinung von Juristen in dieser Frage einholen möchte. Wenn das Komitee sich dieses Verfahren nicht zu eigen gemacht hat, so geschah dies aus dem Grunde, weil nach seiner Ansicht die Lage im ganzen studiert werden müßte und eine eingehende und allgemeine Prüfung erfordert. Nur auf Grund dieser Prüfungen wird der Rat über die einzunehmende Haltung entscheiden können."

Zum Schluß gibt der Bericht der Überzeugung Ausdruck, daß der Rat in seinen Bemühungen, die auf die Prüfung der Lage abzielen, auf die Mitarbeit der Polnischen Regierung werde rechnen können. Der Rat sei der Ansicht, daß die Polnische Regierung besonders dazu berufen sei, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Von diesem Standpunkt ausgehend, hat das Komitee dem Rat einen Entschließungsentwurf vorgelegt, der einstimmig angenommen wurde.

Die Entschließung des Dreier-Komitees.

Die Entschließung geht von der Voraussetzung aus, daß man Mittel finden müsse, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die der Senat dem Hohen Völkerbundkommissar mache. Dadurch könne die Wirksamkeit der Garantien des Völkerbundes wieder hergestellt werden. Andereseits bitte der Völkerbund in Anbetracht der Tatsache, daß man das Statut der Freien Stadt geschaffen habe, um die bestmöglichen Entwicklungsbedingungen für die Danziger Interessen zu sichern und die Polen durch die verpflichtenden Traktate zuerkannten Rechte zu garantieren, die Polnische Regierung,

im Namen des Rats Mittel ausfindig zu machen, die den im Bericht des Hohen Kommissars enthaltenen Schwierigkeiten ein Ziel zu setzen.

Der Rat bitte ferner, die Polnische Regierung, ihr in der nächsten Session einen Bericht vorzulegen, und das Dreier-Komitee, die Frage weiter zu verfolgen. Der Rat sei bereit, im Notfalle zu einer außerordentlichen Session zusammenzutreten.

In der Aussprache über den Bericht ergriffen die Vertreter der das Dreier-Komitee bildenden Staaten das Wort und zwar der französische Außenminister Delbos, der englische Delegierte Lord Cranborne sowie der schwedische Außenminister Sandler, die die Bedeutung unterstrichen, die sie der Mission Polens beimessen. Sie stellten ferner ihre Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit mit Polen fest.

Erklärung des polnischen Vertreters.

Schließlich sprach der polnische Delegierte Minister Komarnicki, der folgende Erklärung abgab:

„Indem ich den Bericht des Dreier-Komitees zur Kenntnis nehme und mich mit dem Entschließungsentwurf einverstanden erkläre, gestatte ich mir zu betonen, daß die Polnische Regierung in den dem Rat vorgelegten Vorschlägen eine ernstliche Bemühung erblickt, die von der begründeten Sorge um die Erhaltung unserer Institution und die Wahrnehmung der Interessen der Freien Stadt belebt ist, und das Ziel verfolgt, den Schwierigkeiten entgegenzutreten, die auf dem Gebiet der Freien Stadt entstanden sind. Die Polnische Regierung gibt der festen Überzeugung und der Hoffnung Ausdruck, daß sie in Ausführung der Mission, mit der sie durch den Rat im Rahmen der vorgeschlagenen Resolution betraut werden soll, auf die Unterstützung des Senats der Freien Stadt wird rechnen können, um die entsprechenden Mittel zu finden, die zu einer Entspannung unter Bedingungen führen würden, welche alle Interessenten befriedigen könnten. In seiner Aktion wird Polen keine Bemühung unterlassen, damit die Klärung der Lage die Notwendigkeit der Einberufung einer außerordentlichen Ratssession nicht nach sich ziehen wird."

Zum Schluß der Aussprache hob der Berichterstatter, der Vertreter Großbritanniens hervor, er hoffe in Anbetracht des vakant gewordenen Postens des Hohen Völkerbundkommissars in Danzig bald mit Gesprächen beginnen zu können, um dem Rat die Namen der Kandidaten vorlegen zu können. Nach diesem Bericht nahm der Rat den Rapport des Berichterstatters an, worauf der Vorsitzende des Rats dem Referenten, den Mitgliedern des Dreier-Komitees sowie dem Vertreter der Polnischen Regierung für die Bemühungen dankte, die zur Erledigung der Danziger Frage gemacht worden sind.

Vermutungen über den polnischen Auftrag.

In Warschau ist man sich darüber im klaren, daß durch den neuen Auftrag des Völkerbundes für Polen eine weitere Rechtsgrundlage in Danzig geschaffen wird. Die „Gazeta Polska" bringt unmißverständlich zum Ausdruck, daß Polen sich dazu bestimmt fühlt, nicht nur heute, sondern logischerweise auch in Zukunft die Rolle eines entscheidenden und kompetenten Vermittlers in Danzig zu spielen, um so die vom Völkerbund gewünschte Entspannung herbeizuführen. „Wenn sich das Komitee", so schreibt das als offiziös geltende Blatt, „unter Vorbehalt seiner vollen Freiheit und Befugnisse für die Abfassung des Berichts an Polen wandte, so handelte es nicht nur in Bestätigung seiner (der polnischen) Vertragsrechte gegenüber der Freien Stadt, sondern auch

in Anerkennung der wachsenden Wirtschaftsexpansion Polens auf der Ostsee".

Der Kommentar der „Gazeta Polska" läßt heute keinen Zweifel darüber, daß der neue polnische Auftrag auch die Regelung der Nachfolge des Danziger Völkerbundkommissars umschließen soll. Die polnische Presse hat sehr nachdrücklich die Vermutung zurückgewiesen, daß die Initiative zur Herbeiführung einer Personalunion zwischen dem polnischen Vertreter in Danzig und dem Völkerbundkommissar bei Polen gelegen habe. Ausdrücklich wird das Völkerbundsekretariat als die Stelle bezeichnet, von welcher der Gedanke einer solchen Ämterverbindung ausgegangen sei. Man ist sich dessen bewußt, daß diese Lösung auf mancher Seite eine Unterstützung erfährt in der Hoffnung, dadurch das deutsch-polnische Verhältnis zu trüben. Die polnische Taktik zielt nun darauf ab, die an sich höchst willkommene Personalunion mit Danzig herzustellen, ohne gleichzeitig in Deutschland Mißtrauen wachzurufen. Man glaubt, daß eine enge Begrenzung der Befugnisse des Hohen Kommissars die im Januar bevorstehende Lösung für Deutschland erträglich machen könnte. Keinesfalls will Polen sich nämlich etwa in Fragen des inneren Regimes der Freien Stadt hineinziehen lassen. Als erleichternd betrachtet man hierbei den Umstand, daß die Streitigkeiten, mit denen sich Polen zunächst befassen muß, im gegenwärtigen Zeitpunkt sowieso schon bereinigt sind. Doch soviel läßt sich jedenfalls sagen: Polen schätzt das Gewicht der ihm in Danzig möglicherweise erwachsenden Belastung nicht gering ein.

Ein Agitationsmittel der Opposition.

Der Auftrag, den Außenminister Beck in der Danziger Frage übernommen hat, findet auch in der Oppositionspresse aller Richtungen bereits lebhafte Kommentare. Es versteht sich von selbst, daß der sozialistische „Robotnik", der sich mit den Danziger Sozialdemokraten verbunden fühlt, die Polnische Regierung gegen jede Verminderung der Völkerbundrechte in der Freien Stadt festzulegen sucht. Das Blatt stellt die Behauptung auf, daß eine Einschränkung der Aufgaben des Völkerbundkommissars auch eine Beeinträchtigung des Prestiges Polens an der Weichselmündung nach sich ziehen müßte, ohne dafür allerdings Beweise zu erbringen. Im „Kurjer Warszawski" hatte bereits vorher der frühere nationaldemokratische Abgeordnete Zalewski, der lange im Danziger Polnischen Generalkommissariat tätig war, die Auffassung vertreten, daß Polen auch am Schutz der Rechte der Danziger Oppositionsparteien interessiert wäre. Diese sind nach Meinung des polnischen Rechtspolitikers das „gegebene Gegengewicht" gegen eine weitere Annäherung Danzigs ans Reich. Noch lauter rührt heute das rechtsradikale „ABC-Blatt" die Trommel, indem es wieder einmal verkündet, Danzig müsse von neuem polnisch werden (!) Die Völkerbundkontrolle sichere wenigstens eine Auflockerung der Bindungen zwischen Danzig und dem Reich, und ihre Verminderung dürfe nur dann erfolgen, wenn Danzig dafür ein Teil des polnischen Staatsgebiets mit Autonomierechten würde. Die guten Beziehungen zum Deutschen Reich dürfe man nicht mit dem Preise Danzigs bezahlen. Derartige Stimmen lassen erkennen, daß die öffentliche Meinung Polens an der Frage der Freien Stadt während der nächsten Monate stark in Bewegung gesetzt werden dürfte.

Ein Briefwechsel Greiser — Avenol.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Die Danziger Regierung unterrichtet die Presse über einen Briefwechsel zwischen dem Generalsekretär des Völkerbundes Avenol und Senatspräsident Greiser in der Danziger Angelegenheit.

Präsident Greiser hat auf die Mitteilung, daß der Bericht des Ratsausschusses und die Ernennung eines Völkerbundkommissars als 15. Punkt für die Tagesordnung der gegenwärtigen Session bestimmt wurde und die Anfrage, ob die Regierung der Freien Stadt an der Prüfung dieser Frage teilzunehmen wünsche, in einem längeren Schreiben geantwortet. In diesem wird bemerkt, daß es sich bei dem Bericht des Ratsausschusses augenscheinlich um den Bericht des Völkerbundkommissars handele, der erst am 16. September in Danzig eingegangen sei. Der Senat bedauere, einen Vertreter zu diesem Punkt der Tagesordnung nicht entsenden zu können.

Zu der Frage der Ernennung eines neuen Kommissars wird betont, daß die Regierung der Freien Stadt naturgemäß das größte Interesse daran habe, an der Ernennung eines neuen Völkerbundkommissars für Danzig mitzuwirken. Es sei jedoch dem Vertreter Danzigs, Herrn Staatsrat Dr. Böttcher, unzweideutig zum Ausdruck gebracht worden, daß eine Ernenung schon während der 94. Tagung des Rats nicht beabsichtigt sei, vielmehr lediglich den zurzeit amtierenden Kommissar abzuberufen.

Sollte es sich daher nur um die Abberufung des Herrn Lester von Danzig und um seine Ernennung zum stellvertretenden Generalsekretär des Völkerbundes handeln, so wird erklärt, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig hiermit voll einverstanden sei und davon absehe, ihrerseits einen Delegierten zu entsenden.

Ministerpräsident Gömbös †.

Budapest, 6. Oktober. (Eigene Meldung.) Ministerpräsident Gömbös ist heute vormittag um 8,20 Uhr im Kurhaus Neuwittelsbach verschieden.

*

Mit dem ungarischen Ministerpräsidenten Julius Gömbös von Jakfa ist ein Freund Deutschlands verschieden. Am 26. Dezember 1886 in der deutsch-schwäbischen Gemeinde Murgau im Komitad Tolna geboren, entstammt er einem alten ungarischen Adelsgeschlecht. Nach dem Besuch der Mittelschule in Oedenburg und der Honved-Kadettenschule in Budapest kam er im Jahre 1911 an die k. und k. Kriegsschule nach Wien. Nach seiner Zuteilung in das Generalstabskorps wurde er bald zum Hauptmann befördert. Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde während des Weltkrieges erhielt Gömbös mehrere hohe Auszeichnungen.

Nach dem Zusammenbruch der alten Monarchie stellte Gömbös seine Energie und Tatkraft in den Dienst der Nation, um als Führer der Gegenrevolution die Karolyi-Regierung zu bekämpfen. Er sammelte die nationalen Offiziere und Reserve-Offiziere in dem Verein „Move", organisierte das Wiener antibolschewistische Komitee unter Graf Stefan Bethlen, nahm als Staatssekretär der gegenrevolutionären Regierung die Sammlung der nationalen Armee vor, gründete über 100 „Move" den Sportverein und errichtete zur weltanschaulichen Untermauerung seines Kampfes eine Druckerei und Verlagsanstalt für Rassenschutz.

Im Jahre 1920 wurde Gömbös in das ungarische Parlament gewählt. Als Vizepräsident der Regierungspartei fungierte er 1922 erfolgreich als Wahlleiter. Im Jahre 1923 wurde ihm die Führung der ungarischen nationalen Unabhängigkeits-Partei (Rassenschützler) übertragen. Mit seiner Fraktion trat er alsbald in Opposition zur Regierung und hatte Jahre hindurch mit seinem Kampf gegen das Judentum, gegen die Legitimisten und die Auswüchse des Kapitalismus große Erfolge zu verzeichnen. Bei den Wahlen 1926 gelang es den Rassenschützlern aber nur vier Abgeordnete durchzubringen. Die daraufhin durch Gömbös wieder eingeleitete Annäherung an die Einheitspartei wurde im Jahre 1928 durch die Ausmerzung der rassenschützlerischen Fraktion abgeschlossen. Gömbös selbst wurde zum Staatssekretär im Honwed-Ministerium ernannt und am 10. Oktober 1929 trat er die Nachfolgeschaft des Generals der Kavallerie, Graf Csaky, als Honwed-Minister im Kabinett des Grafen Bethlen an.

Im Frühjahr 1930 beförderte ihn der Reichsverweser zum General a. D. Als Honwed-Minister betätigte sich Gömbös kaum mehr parteipolitisch, sondern widmete sich hauptsächlich den militärischen Fragen. Nach dem Rücktritt der Regierung Bethlen wurde Gömbös in dem am 23. August 1931 neugebildeten Kabinett des Grafen Karolyi wieder Honwed-Minister. Als auch dieses Kabinett demissionierte, wurde Gömbös Ende September Ministerpräsident und behielt als solcher auch das Honwed-Ministerium. Bei einer Kabinettsumbildung am 4. März 1935 übernahm General Gömbös wiederum die Ministerpräsidentschaft und das Honwed-Ministerium.

Warnung vor Emigranten.

Unter dem Titel „Die Unerwünschten" nimmt Edmond Jaloux von der Akademie française im **„Echo de Paris"** Stellung gegen die Ausländer, die Frankreichs Gastfreundschaft mißbrauchen. Er schreibt u. a.: „Von den bei uns lebenden Flüchtlingen arbeiten die einen für die Weltrevolution. Sie wollen uns in einen sozialen Umsturz hineinziehen, dessen Folgen nicht abzusehen sind. Die andern schüren bei uns den Haß gegen ihr eigenes Land. Wenn wir den Frieden wollen, dann ist es nicht gut, daß so viel Italiener und vor allem so viele Deutsche, die ausgewiesen oder geflüchtet sind, unaufhörlich französische Volksschichten gegen ihr eigenes Vaterland aufhetzen. Wir haben sogar Ausländer gesehen, die von Frankreich fordern, Deutschland den Krieg zu erklären, um es vom Nationalismus zu befreien.

Das ist eine seltsame Art der Auffassung, wenn man weiß, wie die Begeisterung um den Führer in Deutschland sichtlich zunimmt. Und es ist durchaus unzulässig, daß in einem so gastfreundlichen Lande wie Frankreich den Ausländern nicht verboten wird, sich in unsere Politik einzumischen oder Handlungen zu begehen, die unseren Belangen zuwiderlaufen."

Polen vor schweren Aufgaben.

Eine Rede des Kultusministers an die akademische Jugend.

Aus Anlaß der Eröffnung des akademischen Jahres in Posen hielt der polnische Kultusminister Professor Dr. W. Świętosławski eine Ansprache an die akademische Jugend, in der er auf das heute so komplizierte Leben und die schweren Aufgaben hinwies, denen sich jeder unterziehen müsse, dem die Zukunft Polens am Herzen liege.

Vielen von euch, so sagte der Minister, könnte es scheinen, daß das gegenwärtige Jahr in seinem grundsätzlichen Inhalt sich in nichts vom vorigen unterscheide, daß in den inneren Erscheinungen des polnischen Lebens und des Kollektivlebens des Volkes nichts derartiges eingetreten wäre, was eine gründliche Revision des Verhältnisses der ganzen Volksgemeinschaft zu dem Gesamtkomplex der Fragen erfordern würde, die mit dem Eigenleben und der weiteren Entwicklung der Republik zusammenhängen. Ich muß mit allem Nachdruck betonen,

daß eine solche Revision eine Notwendigkeit ist.

Der Prozeß, der sich in einer Reihe von Staaten anfangs in einer versteckten, nicht kristallisierten Form entwickelte, hat jetzt grelle Farben angenommen, sein wirkliches Gesicht ausdrücklich offenbart.

Niemand von uns kann sich jetzt der Täuschung hingeben, daß der polnischen Volksgemeinschaft nicht neue schwere Pflichten harren und niemand, dem die Zukunft Polens teuer ist, darf achtlos daran vorbeigehen, daß der Lauf der geschichtlichen Ereignisse vom ganzen Volke, also auch von der Jugend, eine entschiedene klare Haltung fordert.

Bei diesen neuen drohenden Erscheinungen, die sich mit unbeugsamer Kraft von außen offenbaren, besteht vielleicht für unsere Volksgemeinschaft auch eine positive Seite. Denn ihnen gegenüber stellten wir uns ausdrücklich vor die tatsächlichen Möglichkeiten der gegenseitigen Verständigung und der Schaffung einer einheitlichen Meinung in den breiten Massen der Volksgemeinschaft. Die grundsätzlichen Probleme des Lebens der Republik und ihre weitere Entwicklung beginnen die Oberhand zu nehmen über alle Sorgen des Alltages. Bei ihrem Ernst und ihrer Bedeutung stehen sie über allem, was uns gestern noch trennen, entzweien konnte.

Heute sehen wir schon alle ohne Ausnahme, daß die Hoffnungen der nachkriegszeitlichen Reformatoren getäuscht haben, die den Standpunkt vertraten, daß durch die Tatsache der Bildung des Völkerbundes allein, durch direkte Unterredungen der maßgebenden Faktoren der einzelnen Staaten eine friedliche Lösung aller internationalen Fragen erreicht werden könne.

Wir sind heute weit entfernt davon, um an ähnliche Illusionen zu glauben.

Die Wirklichkeit ist über ihnen zur Tagesordnung übergegangen. Es ist eine unbestrittene Tatsache, daß wir in einer Epoche leben, da jeder Staat, in dem Gedanken sei es an seine Sicherheit, sei es an die Expansion eines Volkes, mit aller Anstrengung rüstet und dazu ihm alle ihm zugänglichen Mittel benutzt. Diese Rüstung wird durch alle Staaten, unabhängig von der ihnen herrschenden sozialpolitischen Struktur seinen sozialen Doktrinen oder soziologischen Theorien durchgeführt.

Es werden bereits Massen in einer Stimmung erzogen, bei der ein geringfügiges Ereignis, ein geringfügiger Protest genügt, um einen Kriegssturm zu entfesseln und dank der sorgfältig vorbereiteten Armee zu versuchen, dem achbarn seine egoistischen Ziele mit Gewalt aufzuzwingen.

Unter diesen neuen Bedingungen und psychischen Stimmungen der Staaten und Völker ist die polnische Jugend gezwungen, ihr ideelles gefühlsmäßiges Verhältnis dem eigenen Vaterlande gegenüber festzulegen. Dies ist ein geschichtlicher Augenblick, in dem sowohl die ältere Generation als auch die ihr ideologisches Gesicht bildende Jugend die Prüfung über das Verständnis der Aufgaben gegenüber dem eigenen Vaterlande abzulegen hat. Der Gang der geschichtlichen Ereignisse ist hier stärker als der beste Wille der Regierung sowie des einzelnen Volkes oder Staates. Daher muß sich auch unsere entschlossene Haltung aus der einfachen Konsequenz der polnischen Staatsvernunft ergeben, die sich auf das klare Verständnis dessen stützt, was von uns der unverbrüchliche Wille der weiteren Entwicklung der polnischen Macht in ihren unantastbaren Grenzen bei der vollkommenen kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Unabhängigkeit und der maximalen Anstrengung aller geistigen und materiellen Kräfte fordert.

Weiter sprach der Minister über die Bedeutung der systematischen Arbeit der akademischen Jugend und betonte, daß alle Unterbrechungen einen fatalen Einfluß auf ihre Wirksamkeit ausüben. „Wir leben in einer Zeit, in der wir eine sehr scharfe Konkurrenz auszuhalten haben, was eine Hebung der effektiven Arbeit erfordert. Zum Schluß ging der Minister auf die Schlägereien und Überfälle sowie die Akte brutaler Übermacht auf den höheren Lehranstalten ein und schloß mit dem Appell, im Namen der neuen Ziele, der neuen Aufgaben, die vor der der ganzen Volksgemeinschaft stehen, zu dieser traurigen Vergangenheit nicht zurückzukehren.

Der Staatspräsident beim Primas von Polen.

Am Montag nachmittag stattete der in Posen weilende Staatspräsident Dr. Mościcki dem Primas von Polen, Kardinal Hlond, einen Besuch ab. Am Vormittag begab sich der Staatspräsident in Begleitung seiner Gattin, des Kultusministers Professor Świętowsławski und des Posener Wojewoden Maruszewski nach Ostrowo Lednickie bei Gnesen. Längs des Weges wurde das Staatsoberhaupt von einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt. In Lednogora (Lettberg) überreichte ihm ein Mädchen einen Blumenstrauß, worauf der Staatspräsident die Insel besuchte, wo er die Ruinen des ersten polnischen christlichen Gotteshauses und die Ruinen des uralten Schlosses Mieszkos I. besichtigte. Nach einer kurzen Ruhepause im Heim der Landkundschaftlichen Gesellschaft begab sich der Staatspräsident nach Biskupin, um die Ausgrabungen der Pfahlbauten in Augenschein zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit spendete das Staatsoberhaupt 1000 Złoty für die Weiterführung der Ausgrabungen.

Nach seiner Rückkehr nach Posen stattete der Staatspräsident der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft einen Besuch ab und begab sich sodann in das neue Gebäude der Gartenbauschule, das an diesem Tage eingeweiht wurde. Im Anschluß hieran vollzog das Staatsoberhaupt die Eröffnung des Schulgartens im Städtischen Botanischen Garten.

*

Die Zustände in Barcelona und Katalonien.

„Times“ bringt eine vom 2. Oktober datierte Schilderung der Verhältnisse in Barcelona und Umgegend, die besonders interessant ist, weil durch die dramatischen Ereignisse in anderen Teilen Spaniens die Aufmerksamkeit von diesem Gebiet abgelenkt worden ist, aber es wird in der endgültigen Gestaltung Spaniens eine sehr bedeutende Rolle spielen.

Der Korespondent zitiert eine charakteristische Stelle aus dem Organ des katalanischen Präsidenten, Compagnys, überschrieben: „Genug und Übergenug!“ Darin heißt es u. a.:

> „Es ist absolut notwendig, daß die Katalanische Regierung und das Zentrale Antifaszistische Komitee ein Ende macht mit der Woge des Terrorismus, der sich noch in gewissen Teilen Kataloniens erhält. „Fliegende Banden“, Verbrecher in Autos und völlig unverantwortliche Haufen (Bewaffneter) gibt es immer noch und verbreiten Schrecken. Jeder nächtliche Überfall hinterläßt Panik, Haß, Untat. Diese Handlungen richten sich gegen die Revolution, und sie bilden das schwerste Hindernis in dem Kampf gegen den Faszismus. Die Stunde ist gekommen, um die Krankheit um jeden Preis auszurotten.“

Die Regierung hat sich ebenso energisch geäußert. Der Korrespondent bescheinigt ihr, daß sie von Anbeginn ihr Bestes getan hat, um den Terrorismus zu bekämpfen. Was darunter wirklich zu verstehen ist, charakterisiert aber derselbe Korrespondent, indem er erzählt, ihm sei bei Einsetzung der jetzigen Regierung gesagt worden: „Wir haben die Lage offenbar in der Hand, denn schließlich sind nur vier Personen in der letzten Nacht ermordet worden.“

Die Gesamtzahl der Opfer in Barcelona gibt der Berichterstatter auf 600 bis 700 an. Auf ebensoviel belaufe sich wohl die Ziffer in der Umgebung. Zu Anfang seien „einige Nonnen“ und andere harmlose Personen umgebracht worden, später habe eine gewisse Auswahl stattgefunden: ausgesprochene Faszisten, Unternehmer, die nicht als anständig galten, Polizeiagenten, die früher sich durch Verfolgung revolutionärer Organisationen besonders der Anarcho-Sozialisten hervorgetan hätten. Dazu seien einfache persönliche Rachehandlungen gekommen. Zumeist wurden Opfer an einsame Stellen, besonders Gebirgsstraßen, gebracht. „Es liegen wenig Beweise für Quälereien vor.“ Besondere politische Racheakte, trotz Versprechungen der Regierung an die Betroffenen, werden dann aufgeführt. Nun wird überall angekündigt, daß alle Terroristen zur Rechenschaft gezogen werden sollen, wobei unklar bleibt, ob dies nur für Gegenwart und Zukunft gilt oder auch für das Vergangene

Weiter wird berichtet, daß in dem benachbarten Industriezentrum Tarassa nicht weniger als 60 Personen getötet wurden, bekannte Faszisten und wieder Unternehmer, die „die Arbeiter mißhandelten“. „Gute Unternehmer werden“, so sagt der Times-Mann, „geschützt und können ihren Beruf ausüben erhalten aber, da die Arbeiter „Herren nicht lieben“, Tagelöhne.“

„Rotes Volksgericht“ in Barcelona fällt Todesurteile.

Das Volksgericht an Bord des im Hafen von Barcelona liegenden Dampfers „Uruguay“ hat einen Obersten, einen Oberstleutnant, einen Unterleutnant der Feuerwehr von Barcelona wegen „Teilnahme an der Militärbewegung“ zum Tode verurteilt. Ein Hauptmann und ein Leutnant erhielten 20 Jahre Gefängnis.

Hetz-Photographien in Marokko.

Rote Wanderagenten wühlen in Nordafrika.

Der französische Generalstab hat vom Beginn des spanischen Bürgerkrieges ab mit besonderer Aufmerksamkeit die Eingeborenenfrage in Spanisch-Marokko beobachtet. Man weiß, mit welch großen Opfern und Schwierigkeiten eine politische Beruhigung der Eingeborenen in Spanisch-Marokko nach dem Riffkrieg mit Unterstützung Frankreichs erfolgt ist, das naturgemäß jeden diesbezüglichen Vorgang in Spanisch-Marokko vom Gesichtspunkt der unmittelbaren Auswirkungen für die Eingeborenenfrage in Spanisch-Marokko beobachtet.

Die Befürchtung, daß eine Wiederentfachung der religiös und politisch so leicht entzündbaren Eingeborenen bei längerem Verlauf des spanischen Bürgerkrieges schwer zu vermeiden sein wird, hat, wie sich die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ aus Paris melden läßt, die französischen Militärstellen in den letzten Wochen zu besonderen Vorbeugungsmaßnahmen in Französisch-Nordafrika veranlaßt. Nach in Paris einlaufenden von der nationalen französischen Presse veröffentlichten Nachrichten ist die

Madrider Regierung eifrig am Werk,

Eingeborenen-Unruhen in Spanisch-Marokko anzuzetteln, um den Truppen Francos Schwierigkeiten zu machen. Agenten der marxistischen Regierung, reichlich versehen mit den nötigen Geldmitteln aus Moskau, durcheilen die Dörfer und verteilen Flugzettel, in Zusammenarbeit mit den berüchtigten Wanderpredigern, die so oft schon in der Geschichte der Erhebungen in Marokko eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Die Flugzettel verbreiten Bilder, angeblich in Sevilla aufgenommen, auf denen eingeborene Soldaten Francos mit dem Kreuz auf der Uniform zu sehen sind. Diese Bilder sollen den religiösen Fanatismus der Marokkaner und Kabylen aufpeitschen durch die Behauptung, daß die nach Spanien geschickten Eingeborenentruppen gezwungen würden, sich zum Christentum zu bekennen. Die Spanische Militärpartei erklärt hierzu, daß es sich bei diesen Bildern um gestellte Aufnahmen handelt, bei denen Soldaten der Madrider Regierung in Eingeborenen-Uniformen auftreten.

Die „Liberté“ berichtet aus Tanger, daß die internationalen Stellen Nachrichten über eine sich ausbreitende Erhebung unter den Eingeborenen erhalten hätten und deshalb die englischen, französischen, italienischen und portugiesischen Kriegsschiffe besondere Schutzmaßnahmen ergriffen hätten. Nach der „Liberté“ würde sogar eine internationale Truppenkonvention in der Tangerzone in Erwägung gezogen werden.

Die Goldausplünderung Spaniens.

Das **„Echo de Paris“** schreibt zur Goldbeschlagnahme in Madrid: Die Madrider Regierung setzt methodisch die Goldausplünderung Spaniens fort. Seit Beginn der Kämpfe wurde Gold im Werte von über 100 Millionen Pfund Sterling ins Ausland geschafft. Diese Summe wurde durch mehr oder weniger gerechtfertigte Propagandareisen und Kriegsmaterialankäufe verschlungen, wobei die marxistischen Führergruppen „ihre Provisionen“ eingesteckt haben. Die verschiedensten sogenannten Diplomaten des roten Spanien, — die Spanische Botschaft in Paris ist ein Schlupfwinkel für marxistische Führer und Unterführer — beeilen sich, sobald sie in Frankreich ankommen, sich hier mit ihren Familien einzunisten, gestützt auf gewöhnlich in Schweizer Banken angelegten Bankkonten. Diese Verschwendung hat den Goldbestand der Bank von Spanien so verringert, daß der Ministerpräsident die

Abgabe von Gold, Silber und Devisen unter Drohung der Todesstrafe

befohlen hat, um den ins Ausland geflüchteten roten Führern ihr Dasein erleichtern zu können. Natürlich haben solche Vorgänge bei der Miliz Unzufriedenheit geschaffen. Erst vor kurzem sollte Luftfahrtminister Prieto sich nach Paris begeben, um hier Material zu kaufen. Als er jedoch das Flugzeug besteigen wollte, hinderten ihn Milizleute der iberischen Anarchisten an der Abreise.

Nur Antifaszisten in der Spanischen Botschaft in Paris.

Ogier Pretczillo, der bisherige Hauptschriftleiter der Madrider Zeitung „Claridad“, des Organs von Largo Caballero, ein kürzlich in Spanien naturalisierter Franzose, der sich in Frankreich dem Militärdienst entzogen hatte, ist als erster Sekretär an die Spanische Botschaft in Paris versetzt worden. Auf seine Veranlassung wurde dem gesamten Personal der Botschaft gekündigt. Wieder eingestellt wird nur, wer sich schriftlich zur Madrider Regierung und zur „antifaszistischen Sache“ bekennt.

Vertreter des Deutschtums beim Staatspräsidenten.

Posen, 6. Oktober. (Eigene Meldung.) Der Staatspräsident Professor Mościcki empfing während seines Aufenthalts in Posen, bei welcher Gelegenheit ihm bekanntlich vonseiten der Posener Universität der Titel eines Ehrendoktors verliehen worden ist, die Vertreter der Behörden, der Selbstverwaltungsorgane und der Verbände Westpolens zu einem Festabend im Schloß.

Zu diesem Festabend waren ebenfalls Einladungen an das Deutsche Generalkonsulat in Posen und an die kulturellen und wirtschaftlichen Organisationen des Deutschtums Westpolens ergangen. So nahmen u. a. an diesem Empfangsabend im Schloß der Deutsche Generalkonsul in Posen, Minister Reinebeck, und sein Vertreter teil. Die Deutsche Vereinigung war durch ihren Vorsitzenden Dr. Kohnert vertreten, ebenso waren Vertreter des Evangelischen Konsistoriums, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und des deutschen Genossenschaftswesens anwesend.

Aus anderen Ländern.

Der Negus bleibt unerschütterlich.

Die Abessinische Gesandtschaft in London veröffentlicht eine amtliche Erklärung, in der festgestellt wird, daß der Negus niemals abdanken werde. Er habe auch nicht die Absicht, auf seine Souveränität zu verzichten, oder seine Abordnung aus Genf zurückzuziehen. Gleichzeitig wird betont, daß der Negus zu beträchtlichen Zugeständnissen bereit sei, um durch den Völkerbund und auf Grund des Völkerbundpaktes ein Einvernehmen mit Italien zu erzielen.

Degrelle verurteilt.

Der Führer der Rexisten Degrelle ist, wie aus Brüssel gemeldet wird, vom Antwerpener Zivilgericht wegen Verleumdung verurteilt worden. Es handelt sich um die vor den Wahlen gegen den katholischen Abgeordneten van Cauwelaert erhobenen Anschuldigungen, unlautere Finanzgeschäfte getrieben zu haben. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, daß die Angriffe Degrelles im Geiste des Wahlkampfes gestanden hätten, und daß dieser Atmosphäre auch Rechnung zu tragen sei. Aber ein Wahlkampf dürfe doch nicht die Ehre von Personen verletzen. Der Angreifer müsse auch den Beweis für seine Behauptungen erbringen. Degrelle wurde zu einem Frank Schadenersatz und zur Veröffentlichung des Urteils in dreizehn belgischen Blättern verurteilt. Die Antwerpener Zeitung „De Schelde“, die gegen van Cauwelaert dieselben Anschuldigungen erhoben hatte, wurde ebenfalls verurteilt.

Vor der Auflösung der Sträflingskolonie Cayenne

Aus „wirtschaftlichen“ und „moralischen“ Gründen dürfte wahrscheinlich demnächst die berüchtigte französische Sträflingskolonie Cayenne aufgelöst werden. Am Donnerstag nachmittag war in Paris eine zwischenministerielle Sitzung unter dem Vorsitz des Justizministers angesetzt, an der auch der Kolonialminister teilnahm. Nach der Sitzung erklärte der Justizminister, daß er in der Kammer eine Gesetzesvorlage zur Aufhebung der Sträflingskolonie unterbreiten zu können hoffe.

Ist Frankreichs Innenminister ein Deserteur?

Das in Paris erscheinende rechtsstehende Wochenblatt „Gringoire“ läuft erneut gegen Innenminister Salengro Sturm mit der Behauptung, Salengro sei im Weltkrieg nach Aussage seiner Frontkameraden wegen Verlassens seines Postens vor dem Feinde in Abwesenheit von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Salengro habe zugegeben, vor einem Kriegsgericht erschienen, jedoch freigesprochen worden zu sein. Die Beweise habe er angeblich in Händen. „Gringoire“ hatte seinerzeit den Innenminister aufgefordert, das Urteil des Kriegsgerichts in dem Blatt zu veröffentlichen, um die gegen ihn gerichteten Anklagen zu entkräften.

Jetzt erklärt das Blatt, Salengro lehne dies ab und hülle sich in Schweigen. Die amtliche Presse schweige. „Sind wir also nicht berechtigt zu fragen“, schreibt der „Gringoire“, „ob Salingro nicht gelogen hat, ob der ehemalige Radfahrer, der Innenminister geworden ist, nicht desertiert ist und nicht vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde? Sämtliche Zeugenaussagen, auf die wir uns stützen, stammen von ehemaligen Angehörigen des 233. Radfahr-Regiments, dem Salengro angehörte“. Das Blatt zitiert einige Namen und erklärt zum Schluß, Salengro könne sich unmöglich länger mit einem Dementi begnügen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Oktober.

Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zunehmende Bewölkung bei etwas höheren Tagestemperaturen und meist trockenem Wetter an.

Da werden Weiber zu Hyänen.

Eine schwere Pfändung

durchzuführen hatte der Gerichtsvollzieher Franciszek Woźniak aus Schubin. W. erhielt vom Kreisgericht in Schubin den Auftrag, bei dem 42jährigen Landarbeiter Josef Rosik in Samoklesk rückständige Gerichtskosten einzutreiben. Als der Beamte in Begleitung eines Arbeiters in der Wohnung des R. erschien, traf er dort nur die Ehefrau desselben, die 41jährige Marjanna R. und deren 43jährige Schwester Elżbieta Sikorska an, denen er den Zweck seines Besuches mitteilte. Da die Frau sich weigerte die Kosten zu zahlen, schritt W. zur Pfändung eines Spiegels.

Wie die Furien warfen sich nun die beiden Frauen auf den Beamten und ehe er es sich versah, erhielt er von der R. einen Faustschlag ins Gesicht, während die S. mit einem Holzpantoffel den Spiegel zertrümmerte. Inzwischen hatte eine Tochter den Rosik vom Felde geholt, der nun seinerseits mit einer Forke auf den Gerichtsvollzieher und seinen Begleiter unter wüstem Schimpfen eindrang, so daß beide Männer es vorzogen, schleunigst zu verschwinden, ohne die Pfändung durchgeführt zu haben.

Das Kleeblatt hatte sich jetzt vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen tätlicher Beamtenbeleidigung zu verantworten. Die Angeklagten verteidigten sich damit, daß sie es angeblich nicht gewußt hätten, mit einem Beamten zu tun gehabt zu haben. Nach durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte das Gericht die Angeklagten zu je sechs Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Die Bromberger Schützengilde** hielt gestern ihr Wanderpokalschießen verbunden mit einem Prämienschießen ab. Den Pokal des „Dziennik Bydgoski" errang Goldschmied H. Kesterke mit 91 Ringen, den Pokal der „Vesta" Kaufmann K. Kujawski mit 84 Ringen, den Pokal der Freihandscheibe Büchsenmachermeister G. Kesterke. Auf der Prämienscheibe erhielten Preise: 1. G. Kesterke, 2. W. Goncerczewicz, 3. R. Janoschke, 4. St. Strehl, 5. H. Kesterke, 6. W. Jędryczka.

§ **Vereidigung der Beisitzer des Arbeitsgerichts.** Am Montag fand im großen Saal des Bezirksgerichts die Vereidigung der für den Bromberger Bezirk gewählten Beisitzer des Arbeitsgerichts bzw. ihrer Vertreter statt. Für das Arbeitsgericht beim Burggericht sind gewählt: 26 Beisitzer aus der Gruppe der Arbeitgeber, 26 Beisitzer aus der Gruppe der Arbeitnehmer und je 52 Stellvertreter, für das Bezirksgericht sind 16 Beisitzer aus jeder Gruppe und je 32 Vertreter gewählt. Bezirkspräses Plejewski machte die Neugewählten mit ihren Pflichten und Rechten bekannt. Anschließend sprachen alle Beisitzer die ihnen vom Bezirkspräses vorgesprochene Eidesformel nach und unterschrieben das Protokoll.

§ **Jugendlicher Leichtsinn.** Eine aufregende Szene spielte sich in diesen Tagen auf der Rinkauerstraße (Pomorska) ab. Ein spielender Knabe war auf den Gepäckträger eines stehenden Autos gesprungen, als das Auto plötzlich mit ziemlich großer Geschwindigkeit anfuhr. Der Knabe wagte nicht abzuspringen, klammerte sich an die hintere Schutzstange des Autos und wurde von dem Wagen nachgeschleift. Den erregten Vorübergehenden gelang es, den Fahrer auf die Gefahr des Knaben aufmerksam zu machen und dieser brachte den Wagen sofort zum Stehen, so daß die Sache noch glücklich ablief.

§ **Täglich neue Fahrraddiebstähle.** Am Sonnabend wurden wieder drei Fahrräder gestohlen, die ihre unvorsichtigen Besitzer stehen gelassen hatten.

§ **Roher Überfall.** Der 74jährige Arbeitslose St. Blaszewski aus der Baracke Nr. 14 in der fr. Gneisenaustraße (Dwernickiego) wurde am Montag mittag auf der Danziger Straße von zwei Männern überfallen, zu Boden geschlagen und übel zugerichtet. Die Rowdies schleppten den Überfallenen in ein Hausflur und riefen den Rettungswagen, um dann zu fliehen. Der Überfall wurde wahrscheinlich aus Rache verübt.

§ **Den Untermieter und die eigene Mutter bestohlen.** Dieser Tage wurde der 21jährige Wilhelm Krawczyk, Danzigerstraße (Gdańska) 45, wegen Diebstahls verhaftet. Dieser ungeratene Sahn hatte seiner Mutter, einer Witwe, ständig Geld und Wertsachen gestohlen, um recht oft ausgehen zu können. Vor einigen Tagen hatte er auch dem Untermieter seiner Mutter, dem Techniker Antuszewicz ein Sparbuch der PKO und einen Ausweis gestohlen und damit 95 Złoty abgehoben. Der Untermieter entdeckte den Diebstahl erst nach einigen Tagen und zeigte den jungen Mann an.

§ **Ein betrügerischer Vermittler** hatte sich in dem 38jährigen Tadeusz Derfert vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Beihilfe mitangeklagt ist der 36jährige Władysław Markiewicz, der hier in der Hofstraße (Jana Kazimierza) ein Grundstück-Vermittlungsbureau besitzt. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, hatte D. zahlreiche Personen dadurch geschädigt, daß er in einer hiesigen Zeitung ein Inserat aufgab, wonach eine Portierstelle mit freiwerdender Wohnung zu besetzen sei. Auf das Inserat hin meldeten sich im ganzen zwölf Personen, von denen er sich als Vergütung 5 bis 10 Złoty geben ließ. Die Skrupellosigkeit des Angeklagten ist umsomehr zu verurteilen, da es sich um Leute aus den ärmsten Schichten der Bevölkerung handelte, die sich in den meisten Fällen selbst erst die Vermittlungsgebühren zusammenborgten. Sie alle wurden enttäuscht, da sie ihr Geld los wurden, ohne die Stelle zu erhalten. Markiewicz ist angeklagt, daß er den D. in sein Bureau als Gehilfen aufnahm, seine betrügerische Tätigkeit tolerierte und von ihm Geld in Empfang nahm. Vor Gericht bekennt sich D. zur Aufgabe des Inserats, ebenso bekennt er, von den in der Anklageschrift aufgeführten Personen die Beträge in Empfang genommen zu haben, die er jedoch wieder zurückerstatten will. Dagegen fühlt er sich nicht schuldig. Zwischen ihm und dem M. war vertraglich vereinbart, daß die von ihm einkassierten Gelder ihm gehörten, da in dem Bureau jeder selbständig arbeite. Der Mitangeklagte M. gibt an, nicht gewußt zu haben, daß D. ein Inserat betreffs einer Portierstelle aufgegeben habe. Zu der Tätigkeit des D. gehörte ausschließlich die Vermittlung von Wohnungen. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten D. in zwölf Fällen zu je 6 Monaten Gefängnis, die auf 9 Monate Gefängnis zusammengezogen wurden. M. erhielt wegen Beihilfe 6 Monate Gefängnis.

§ **Einbrüche und Diebstähle.** Am Sonnabend wurde in die Wohnung der Stanisława Wysocka, Dragonerstraße (Ułańska) 29, eingebrochen und 29 Złoty bares Geld gestohlen. — Aus der Wohnung des Viktor Müller, Werderstraße (Śląska) 11, stahlen Einbrecher eine goldene Uhr und bares Geld im Gesamtwert von 180 Złoty. — Dem Landwirt B. Harnak aus Boz, Kreis Culm, wurde von seinem auf dem Markt stehenden Wagen ein Pelz gestohlen. — Der Frau Anna Guzek, fr. Friedrichstraße (Długa) 13, wurden vom Hofe zwei zum Lüften aufgehängte Betten gestohlen. Die Diebin konnte gefaßt werden. — Ein junger Mann, der in einer hiesigen Bäckerei als Lehrling eingestellt worden war, war bereits am Tage nach seiner Einstellung wieder verschwunden und hatte mehrere Kuchenbleche mitgehen lassen.

§ **Feuer.** In der Nacht zum Dienstag wurde die Feuerwehr nach Jagdschütz, Mittelstraße (Średnia) 6, gerufen. Dort war im Kolonialwarengeschäft des F. Sendecki und des M. Ludwicki Feuer ausgebrochen, das erst nach ¾ Stunden gelöscht werden konnte. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

□ **Crone** (Koronowo), 5. Oktober. Diebe drückten kürzlich bei dem Landwirt Rubach in Alt-Jaschinetz ein eisernes Gitter ein, sie wurden aber verscheucht. Die Diebe gingen nun zum Gehöft der Witwe Mikowski und entwendeten zwei Fahrräder, außerdem wurde noch ein eisernes Fenster bei dem Landwirt Jankowski eingedrückt, wurden aber auch hier verscheucht. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Ferner wurde dem Landwirt Katz in Gościeradz ein Pflug im Werte von 50 Złoty vom Felde gestohlen.

h **Czarnikau** (Czarnków), 6. Oktober. Der Besitzer Otto Kaatz in Romanshof UG. (Romanowo) erlitt in vergangener Woche einen Jagdunfall. Als er mit seinem Wagen zur Jagd fuhr, stützte er sich so unglücklich auf sein geladenes Gewehr, daß ein Schuß losging und ihn in die Hand traf. Der Verletzte wurde sofort in das Posener Diakonissenhaus gebracht.

In Gembitz (Gębice) hatten die Rekruten am Sonntag, dem 4. d. M., einen Abschiedsball veranstaltet, der aber wegen zu schwacher Beteiligung schon um 8 Uhr abends beendet wurde. Auf dem Heimwege gerieten einige Burschen im Dorfe vor dem Warnkeschen Hause in Streit: Der 29jährige Musiker Leo Warnke aus Gembitz, welcher gänzlich unbeteiligt mit seiner Braut am Tor stand, wollte seinen Bruder aus dem Streit herausholen. Als er hinzukam, erhielt er einen Messerstich in die Achselhöhle. Es war jedenfalls eine Hauptader getroffen worden. Bald darauf verlor er das Bewußtsein und war in zwei Stunden tot.

ss **Gnesen** (Gniezno), 5. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Wahl des zukünftigen Stadtpräsidenten vollzogen. Von 32 Stadtverordneten stimmten 31 für den Kandidaten, Bürgermeister Edmund Maćkowiak in Kosten. Eine Stimme war ungültig.

ss **Inowrocław**, 5. Oktober. Diebe brachen in das Bureau der hiesigen Handelsschule ein, zertrümmerten eine Schranktür und stahlen 180 Złoty Bargeld sowie wertvolle Gegenstände für 290 Złoty. Eine Geldkassette, die 900 Złoty enthielt, hatten die Einbrecher zum Glück nicht gefunden. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Auf der im Hotel „Pod Lwem" abgehaltenen Versammlung des Hausbesitzervereins wurde bekannt gegeben, daß die Schornsteinfegergebühren vom 1. Oktober ab für einen Gewerbeschornstein nicht mehr 40 sondern nur 30 Groschen betragen. Ferner wurde ein Komitee für die Arbeitslosenhilfsaktion gebildet.

z **Inowrocław**, 5. Oktober. In der alten Posenerstraße fiel gestern abend ein dicker Ast von einem Kastanienbaum auf den Bürgersteig und traf die gerade vorübergehenden Frauen Stanisława Golska und Sophie Grodnicka so unglücklich, daß erstere mit einem Beinbruch ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Offenbar war der Ast durch den gestrigen Sturm angebrochen und stürzte durch eigene Last auf den Bürgersteig.

In Popiewo in dem Gasthaus der Wirtin Kampulska kam es aus unbekannter Ursache zwischen einigen Händlern zu einem Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Dabei erhielt der Władysław Kotlinski mit einer eisernen Stange einen so schweren Schlag auf den Kopf, daß er besinnungslos zu Boden stürzte und auf dem Wege nach dem Krankenhause verstarb. Drei Einwohner — Josef Bylebyl, Eduard Dziański und Josef Kulik wurden verhaftet.

Am heutigen Wochenmarkt verkaufte eine Landwirtsfrau Kartoffeln und gab einem unbekannten Manne den Auftrag, einen Zentner an eine bestimmte Adresse abzuliefern. Der Unbekannte tat dies jedoch nicht, sondern verschwand auf Nimmerwiedersehen.

Die Posener Eisenbahn-Direktion hat einen Motorzug in Betrieb gestellt, der auf der Linie Inowrocław—Thorn verkehrt. Die Abfahrt von Inowrocław erfolgt um 7,50 Uhr, die Ankunft in Thorn um 8,40 Uhr vormittags.

ss **Mogilno**, 5. Oktober. Im dritten Quartal d. J. wurden im Standesamt Mogilno-Ost 51 Geburten (30 männlich, 21 weiblich), 17 Todefälle (14 männlich, 3 weiblich) und 11 Eheschließungen, sowie in dem Standesamt für Mogilno-West 49 Geburten (25 männlich, 24 weiblich), 33 Todesfälle (22 männlich, 11 weiblich) und 14 Eheschließungen registriert.

In Großsee brannten zum Schaden des Landwirts Józef Śramkowski die Scheune mit Getreidevorräten, der Stall und ein Schuppen mit landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ab. Der Schaden beträgt 9000 Złoty.

& **Posen**, 5. Oktober. Sonnabend abend gegen 7 Uhr wurde die 40jährige Wirtschafterin Helena Konieczna des Rechtsanwalts Dr. St. Belichowski im Tor des Hauses Halbdorfstraße 2 das Opfer eines Raubüberfalls. Sie war von der Besorgung von Einkäufen zurückgekehrt und hatte den Hausflur betreten, als sie eilige Schritte hinter sich hörte und mit einem Eisenstück einen Schlag über den Kopf erhielt und zu Boden stürzte. Sie erhob sich jedoch und rief um Hilfe. Der Räuber hatte ihr aber inzwischen die Handtasche mit 100 Złoty entrissen und war geflüchtet. Die Bemühungen herbeieilender Personen, seiner habhaft zu werden, scheiterten in der Dunkelheit. Die Überfallene konnte in häuslicher Pflege belassen werden, da die Verletzung sich nicht als gefährlich erwies.

ss **Strelno**, 5. Oktober. Im Bureau des hiesigen Notars Franciszek Dzik erschienen die Eheleute Harmel aus Großsee, wo der Ehemann seiner Frau die Wirtschaft verschreiben wollte. Als der Verschreibungsakt fertiggestellt war und unterschrieben werden sollte, fiel einer zufällig im Bureau anwesenden Person auf, daß sich der Verschreiber Harmel nannte, während er doch der Bruder von der mit ihm gekommenen Frau Harmel war, deren richtiger Mann aber zu Hause krank liegt. Anfangs bestritt das der Betrüger und meinte zu jenem, der ihn erkannt hatte, daß er wohl betrunken sei. Als das betrügerische Ehepaar, welches somit den kranken Harmel um sein Hab und Gut bringen wollte, sah, daß der versuchte Betrug mißlungen war, verschwand es schleunigst aus dem Notariat.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Vor der Trauung durch Revolverschüsse schwer verletzt.

In Kraszewice, Kreis Radomsk, wurde einem Brautpaar, welches zur kirchlichen Trauung fuhr, von den Hochzeitsgästen begeistert zugejubelt. Während der Vivatrufe wurden auch Revolverschüsse abgegeben, von denen einer der jungen Braut Marianna Zdzierzak durch die Wirbelsäule in die Brust drang und ein zweiter dem Bräutigam Bronisław Binkowski den rechten Oberarm verletzte. Die Braut wurde in hoffnungslosem Zustande nach Radomsk ins Krankenhaus überführt. Wegen fahrlässigen Gebrauchs der Waffe wurde ein Henryk Borczyk aus Henrykowo in Haft genommen.

Deutsche Bergsteiger 6890 Meter hoch.

Wie der „Daily Telegraph" aus Bombay meldet, ist es der unter Führung von Paul Bauer stehenden deutschen Himalaja-Expedition gelungen, den 6890 Meter hohen und gefährlichen Berg Siniolchu im Zemu-Gletschergebiet zu ersteigen. Der Gipfel dieses Berges ist damit zum erstenmal bewältigt worden.

Die deutsche Himalaja-Expedition, die aus den vier deutschen Bergsteigern Paul Bauer (Landshut) und den Münchenern Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hepp und Adolf Göttner besteht, war im August dieses Jahres zu ihrer ersten Etappe aufgebrochen. Mit 55 einheimischen Trägern erreichte sie das Gebiet von Sikkim im östlichen Himalaja und errichtete dort am Zemu-Gletscher ihr Ausgangslager, von dem aus die Bergbesteigung begonnen wurde. Überraschend schnell kommt jetzt die Meldung von dem gewaltigen Erfolg, den die deutschen Bergsteiger mit der Ersteigung eines der schwierigsten Gipfel in dem schwer zugänglichen höchsten Bergmassiv der Erde errungen haben. Ihr Führer hat bereits zwei deutsche Himalaja-Expeditionen unternommen.

*

Deutscher Kurzfilm über Wilna.

In mehreren Berliner Kinos gelangt zurzeit ein Kulturkurzfilm der Ufa zur Aufführung, der Bilder aus Wilna, vom Friedhof in Rossa und einige Szenen aus dem Leben der Stadt zeigt.

*

Ein neues Institut für dörfliche Kultur.

Der Ministerrat hat auf seiner letzten Sitzung ein Projekt zu einem Dekret des Staatspräsidenten über die Errichtung eines Staatlichen Instituts für dörfliche Kultur angenommen. Dieses Institut soll der staatlichen Verwaltung in allen Fragen der Dorfkultur beratend und helfend zur Seite stehen. Seine Aufgaben sind vor allem die Erforschung aller kulturellen Fragen auf dem Lande und die Ausarbeitung von Methoden zur Hebung des ländlichen Kulturniveaus. Die Arbeiten werden von dem Vorstand mit dem Institutsdirektor und von einem wissenschaftlichen Rat geleitet werden. Außerdem sind ständige und zeitweise wissenschaftliche Mitarbeiter vorgesehen. Der wissenschaftliche Rat wird von dem Landwirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Kultusminister und dem Minister für soziale Fürsorge für drei Jahre ernannt. Ihre Arbeit soll unbezahlt bleiben. Der Institutsdirektor wird vom Ministerpräsidenten ernannt. Das Institut untersteht dem Landwirtschaftsminister. Den Arbeitsbereich soll ein noch vom Ministerrat festzusetzendes Statut bestimmen.

Der vielsprachige Kardinal.

Kardinal Pacelli, der Staatssekretär des Vatikans, der gegenwärtig nach Amerika unterwegs ist, gilt in der katholischen Kirche und in allen diplomatischen Kreisen als der „vielsprachige" Kardinal. Er hatte kürzlich Gelegenheit, seine vielseitige sprachliche Begabung zu zeigen, als er den Internationalen Katholischen Pressekongreß empfing. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede von zwei Stunden Dauer, die er in italienischer Sprache begann, dann in französischer, englischer, polnischer, spanischer, deutscher und portugiesischer Sprache fortsetzte und schließlich mit lateinischen Sätzen beendete. In vatikanischen Kreisen hält man übrigens Kardinal Pacelli für den voraussichtlichen Nachfolger des Papstes. Wenn die Wahl auf ihn fallen sollte, so würde das einen Bruch mit der Tradition bedeuten, denn seit langem ist noch nie ein Staatssekretär dem Papst gefolgt.

Ein Bureau des Städtischen Komitees für den Fonds der Nationalen Verteidigung

ist im Hause Hermann-Franke-Straße 5 im Erdgeschoß eingerichtet worden. Das Bureau ist ab Dienstag, dem 6. d. M., geöffnet. Wie uns der Vorstand des Komitees mitteilt, hat Frau Sobicka, die in Krakau wohnt, dies Lokal unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Oktober 1936.

Krakau — 1,19 (— 1,15), Zawichost + 2,32 (+ 2,27), Warschau + 1,95 (+ 2,02), Plock + 1,52 (+ 1,53), Thorn + 1,77 (+ 1,29) Fordon + 1,50 (+ 0,87), Culm + 1,26 (+ 0,58) Graudenz + 1,18 (+ 0,66), Kurzebrak + 1,08 (+ 0,75), Piekel + 0,22 (— 0,01), Dirschau + 0,07 (— 0,12), Einlage + 2,86 (+ 2,80), Schiewenhorst + 3,13 (+ 3,04). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur Gotthold Starke (in Urlaub); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Am 3. Oktober entschlief sanft nach kurzem Leiden mein geliebter Mann, mein verehrter Vater und Schwiegervater, unser guter Bruder, der

Landesökonomierat und Rittergutsbesitzer

Walther Nahgel

nach soeben vollendetem 81. Lebensjahre.

Anna Nahgel geb. Bühring
Charlotte Hahlweg geb. Nahgel
Dr. med. Ernst Hahlweg, Kolberg.

Racławki, den 4. Oktober 1936. 7043

Die Trauerfeier im Gutshause findet am Mittwoch, dem 7. Oktober, um 3 Uhr nachmittags statt.
Einäscherung in Danzig am 8. Oktober um 3 Uhr.



Markisenstoffe :: Kokosläufer
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78. 6895

Lehrkraft
für Buchf. per sof. ges. Deutsch-Poln. u. gute Handsch. Beding. Off. m. selbstgeschr. Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter **B 3168** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger Drogist
der ein Drogengeschäft selbständ. führen kann, **wird gesucht**. Gfl. Zuschr. u. **G 7036** a. d. G. d. Z. erb.

Lehrling
stellt sof. ein Schmiedemeister **R. Schiefelbein, Suchorecz**, p. Zalesie, pow. Szubin. 7045

Stellengesuche

Oberinspektor
31 Jahre alt, ledig, in letzter Stellung 8½ Jahre tätig gewesen, vertraut mit Saat- und Kartoffelzucht, sowie landwirtschaftlicher Buchführung, befähigt, in leitender Stellung selbständig zu wirtschaften, **sucht Stellung** von sofort oder später. Erstklassige Referenzen. Offerten unter **T 3051** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Diplomierter
Volksschullehrer
deutsch-evangel., **sucht Stellung als Privat- bezw. Hauslehrer.** Gefl. Zuschriften unter **T 3098** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Wirtschafter
29 Jahre alt, sucht per sofort oder ab 15. 10. 36 Stellung auf größerem Gut als zweiter od. auf kleinerem als erster. — Freundl. Angeb. unter **E 7021** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geprüfte 7002
Lehrerin
deutsch und polnisch, **sucht Stellung als Hauslehrerin.** Angeb. zu richten an d. **evangel. Pfarramt in Kotomyja.**

Anständig., evangel. **Mädchen**
25 J., **sucht** zum 15. 10. **Stell. als Stubenmädch.** i. bess. Hause. Näh- und Plättkenntnisse, sowie gute Zeugnisse vorhd. Zuschrift. unter **L 3136** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aug. Hoffmann, Gniezno :: Tel. 212
Baumschulen und Rosen - Großkulturen
Erstklassige, größte Kulturen
garantiert gesunder, sortenechter Obstbäume, Alleebäume, Sträucher, Stamm- u. Buschrosen, Coniferen, Stauden- und Heckenpflanzen.
— Gegründet 1837. — 6559
Sorten- u. Preisverzeichnis in polnisch u. deutsch gratis.

An- u. Verkäufe

Hausgrundstück
zweistöckig, an d. Hauptstraße einer Kleinstadt Südpolens gelegen, günstig zu verkaufen. Offert u. **H 7046** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Fleischerei-Grundstück,
neu, gut verzinslich, in Kreisstadt Pommerellens, zu verkaufen oder nach Deutschland zu vertauschen. Angeb. unter **S 3050** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Verkaufe oder tausche nach Berlin
Wohn- und Geschäftshaus
erstkl. Objekt, gut verzinsl., in lebh. Stadt in gut. Lage. Bei Auszahl. von 25 000 Zloty besonders günstig. Offert. unter **G 3126** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Wir suchen für einen gelernten Müller eine gutgehende
Windmühle mit Land
zu kaufen oder eine **Wasser- od. Motormühle** zu pachten. Bargeld vorhanden. Angebote sind an **Welage, Gniezno, ul. Lecha 3,** zu richten. 6945

Altrenommierte
Möbel-Fabrik
m. erstklass. Grundstück, sämtl. Maschinen und Werkzeug (22 Hobelbk.), zu verkaufen. Erford. Barzahlung 16 000 Zł. Offerten unter **H 3127** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Bauplatz 2945
1080 qm groß, 30 m Straßenfront, Zentr. geleg., billigst z. verkauf. Ausk. **Jagiellońska 26** part. l.

Suche ca. 12 hochtragde.
Färsen
aus milchreicher Herde. Erbitte Preis- und Gewichtsangabe. 7041
H. Wendorff-Zechau, Zdziechowa, p. Gniezno.

Prima angek. **Zuchtbullen,** 1½ Jahr alt, ca. 10 Ztr. schwer, à Ztr. 35 Zł., verk. **Bartel, Brankówka,** poczta Rudnik, pow. Chełmno. 7040

Piano kreuzsaitig, kauft gegen Barzahlung. Angebote m. Preis erb. **Drawert, Toruń, Kaz. Jagiellończyka Nr. 8.** 6953

Schlafzimmer
Spinde, Bettstelle, Küchen verkauft billig **Nakielska 15.** Tischlerei.

Fortzugsh. z. verk. **rund. Marmortisch, Teetisch u. Sessel i. Mahag., Krist.-Krone, 4 Deck.-Beleucht. Radioappar., Grammophon, Kinderbett** 2c. 3183 **ul. 20 stycznia 3, Whg. 3.**

Smyrna-Teppich
handgekn. dtsch. Ware, 3,90 × 6,00 m, Jorag. Muster, fortzugshalber preisw. z. verkauf. Off. u. **F 3182** a. d. Gst. d. Z.

Butterkneter
f. Handbetrieb, ⌀ ungefähr 60 cm, **zu kaufen** gesucht. Offert. u. **L 7053** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Gebr. Motorrad
zu kaufen gesucht. 6981
Pielsch, Grudziądz, Toruńska 17.

Gummiwagen
evtl. **Untergestell,** Tragkraft 60 Zentner, steht zum Verkauf
2943 **Fordońska 25**

Kutschwagen
preiswert zu verkaufen **Pomorska 46, W. 3.** 3128

Chamotte-Öfen
Eßzimmer, Salon, Plüschgarnitur und **gebr. Möbel** verk. billig **Cichon, Podwale 3.** 3117

Zu verkaufen 3178
eis. Chamotteofen
Podwale 1, Wohn. 7.

Verkaufe Rippenrohre, Wellen, Lager, Riemenscheiben, Lorenräder m. Wellen, Petersona 7 3151

Singernähmaschine
neu, verkauft billig
3165 **Nakielska 3.**

Ca. 10 Meter Transmissions-Welle
75 mm stark, evtl. mit Kuppelung u. Lagern, suche zu kaufen. Offert. erb. unt. **A 6990** an die Geschst. dieser Zeitung.

200 Ztr. Runkeln
zu verkauf. **Schallhorn, Łęgnowo (Langenau),** poczta Solec Kuj. 3186

10 **Wag. Industrie-Speisekartoffeln,** 2 Zoll, 5 **Wag. Industr.-Saatkartoffeln,** anerkannt! 10 **Wag. Odenwälder Saatkartoffeln,** anerk., 5 **Wag. Julinieren, Gejevius, Preußen,** anerkannt, kauft Exporteur gegen Kasse und erbitt. äußerste Offert. mit Angabe d. Mengen, Sorten unter **U 3157** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Räucherspäne
z. verk. **Sowińskiego 20.**

Wohnungen

3 Zimmer und Küche
zu vermieten. 3179
Długa 7, W. 5.

2-3 Zimm.-Wohng.
möglichst in der Nähe d. Zentrums, wird von kinderlosem jungen Beamtenehepaar **gesucht.** Offerten unt. **R 6938** an d. Gschst. d. Ztg. erbeten.

2 Zimmer und Küche
und **ein Vorderzimmer** einzeln sofort zu verm.
3181 **Gdańska 78.**

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
zu vermieten 3176
Pomorska 46, Whg. 3.

Pachtungen

Suche
ein Grundstück
von 20—40 Morgen zu pachten, eventl. **Gastwirtschaft od. Mühle.** Offerten unter **C 3170** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Morgen, Mittwoch:
Schweineschlachtfest
Cholewski, Gdańska 45. 7049

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar
Maschinenschreibarb.
werden sorgfältig ausgeführt. 2823
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, W. 4.

Damenkleider 3314
elegant, saub., fertigt an **Michejeff, Pomorska 54.**

Riffeln v. **Mühlen-Walzen**
sauber, schnell u. billig führt aus 6955
Lubicki Hurt
Młyny Lubickie
in Lubicz.

Stahldrahtseile
für Transmission und Dampfpflug empfiehlt
B. Muszyński,
Seilfabrik, Gdynia 4.

Koch
empfiehlt sich für **Hochzeiten u. Gesellschaften** bill. **Sw. Trójcy 8, W. 12.** 3172

Tanzinstitut E. Koch
Bydgoszcz, Gdańska 99, m. 4
Leiterin der Tanzeinstudierungen der Deutschen Bühne, Bromberg 2997

Gesellschafts-Tanz
in maßgebendem, deutschem Stil
Beg. d. Kurse 9. Okt. 36
Anmeld. v. 5—7 Uhr.

Rhythmisch-Plastischer-Tanz
verb. m. **Gymnastik**
f. Kinder u. Erwachsene
Eintritt jederzeit.

Riffeln 6767
von Walzen zu Schrotmühlen und Walzenstühlen auf eigener Riffel-Maschine **sauber, billig und schnell.**
Bracia Ramme, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. **Tel. 3076/3079.**

Nach langjähriger, früherer Tätigkeit bei der Firma **M. Zweiniger** in der **Pelzbranche** und langjähriger Selbständigkeit empfehle ich meine eigene Werkstelle für
Anfertigung von Pelz-Mänteln
Herren-Pelze, Füchse, Jacken nach Maß.
Alle vorkommenden **Pelz-Reparaturen** nach neuesten Modellen werden sauber ausgeführt.
Karl Schönke
Bydgoszcz, Gen. Bema 7, part.
Endstation der Danzigerstraßen-Bahn.
Kein Geschäft, privat, **daher billiger.** 3185



Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
1557 **Telefon 1304.**

Wasserdichte 3184
Pläne und Pferdedecken
empf. **August Floret, Jezuicka 2,** Tel. 1830.

Heirat

Beamtenwitwe
anf. 50er, kath., 3-Z.-Wohn. u. etw. Vermög., sucht die Bekanntschaft eines Herrn
zwecks Heirat
zu mach. Pens. Beamter bevorz. Off. unt. **R 3149** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kostenlose fachmännische Beratung bei:
Neu-Aufforstungen
und deren evtl. Uebernahme bei billigster Berechnung
Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume
in großen Mengen u. jeder Höhe gibt billigst ab
M. Kornowsky, Forstbaumschule
Sępolno, Pom. Tel. 52. 4385

Unsere

Damen-Konfektion

gilt weit über Danzigs Grenzen hinaus als tonangebend. Wenn Sie sich dazu die niedrigsten Preise denken, dann gibt es nur einen Weg — den zu

Gebr. Freymann

Auch unsere großen Spezial-Abteilungen
Damenhüte, Kinderkonfektion,
Teppiche und Gardinen
sind maßgebend.
Unvergleichlich unsere große taghelle
Stoff-Etage
mit ihren Kleider- u. Seidenstoffen, Waschstoffen, Bett- u. Tischwäsche

Geldmarkt

80000 Zł. z. 1. Stelle zu vergeb., **Privatgrundst.** mit 15—20000 Zł. Anz., **Dreschsatz** mit Benzinmotor 1000 Zł., **Dreschsatz** mit Lokomobile 3000 Zł., **Dampfdreschkasten** f. 2000 Zł. zu verkaufen. **Murawski Piotr, Piaski,** poczta Nowe, pow. Swiecie. 3134

Suche auf mein Privatlandgrundstück, 140 Mg. groß, schuldenfrei,
10000-12000 Zł.
auf erste Hypoth. aufzunehmen. Off. u. **C 7019** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Selbst., gewissenhafter
unverh. Beamter
nicht unter 35 Jahren, mit Niederungsverhältnissen vertraut, gesucht. Angb. m. Empfehlungen u. Geh.-Anspr. an Frau **Paul, Letzkau** b. Gr.-Zünder, Freist. Danzig. 6992

Heimatloser oder arbeitsloser
Sattlergehilfe
kann sich melden. Angebote unter **F 7022** an die Geschst. d. Ztg.

Wegen Abwanderung d. jetzigen suche ich zum 1. November od. später eine zuverlässige
Hauslehrerin
für einen Jungen im ersten Schuljahr. 6991
Frau **von Fischer, Jarcewo** bei Chojnice, Pommerellen

Mädchen
welches ehrlich und arbeitsfreudig ist und die Hausarbeit selbständig macht, f. Landgeschäftshaushalt zu sofort gesucht. Lohn 20 zł. Bahnstat. Damaslawek. Zuschriften zu richten unt. **D 7020** a. d. Geschst. d. Z.

Suche zum 15. Oktober älteres, erfahren. 7038
evangel. Mädchen
mit Kochkenntnissen u. guten Empfehlungen. Frau **Bonus, Pelplin.**

Für kleinen Landhaushalt zum 15. 10.
Alleinmädchen
mit guten Kochkenntn., Wäschebehandlung u. Plätten ges. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. Bild unter **K 7051** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zum 15. 1. ges. a. Land für besseren Haushalt tüchtig., zuverl., ehrl., evangl. **Alleinmädchen.** Zeugn. u. Gehaltsford. unter **W 6962** an die **Geschäftsst. d. Zeitg. erb.**

Brennerei-Verwalter
verh., 30 Jahre alt, vertraut mit elektrischer Anlage,
sucht Stellung
von sofort. Off. u. **E 3177** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtnergehilfe
erfahr. in all. Zweigen der Gärtnerei, **sucht,** gestützt auf gute Zeugn., von sofort oder später **Stellung** in Handels- oder Gutsgärtnerei. Zuschriften erb. **Robert Thielke, Zielonagóra,** poczta Obrzycko, pow. Szamotuły. 7042

Tüchtiger 3137
Müllergeselle
der seine Militärzeit beendet hat, **sucht** von sof. oder später **Stellung.** Gute Zeugn. vorhand. Wassermühle bevorz.
Walter Mönch,
Niewolno,
poczta Trzemeszno, pow. Mogilno.

Erfahrener
Bäckergeselle
sucht von sofort oder später **Stellung.** 7044
Heinrich Koepke, Górzno, Pomorze.

Dame, evgl., Ende 30, **sucht** v. bald od. sp. **Stell.** z. selbst. Führ. d. Haush. Zuschr. unt. **E 3446** a. A.-E. **Wallis, Toruń,** erb. 7029

Bessere **Landwirtstochter** sucht für sofort oder später
Vertrauensstellung
in frauenlosem Stadt- oder Landhaushalt, a. bei älter. Ehepaar oder Dame. Off. unt. **J 7048** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädchen, evgl. 22 Jahre alt, sucht
Stellung
wo es sich in der Wirtschaft und im Kochen ausbilden kann. Off. unter **W 3161** an die Geschst. dieser Zeitung.

Suche f. m. Angestellte von sofort oder später
Stellung als Haus- od. Küchenmädch.
Selb. ist ordentl., ehrl. und zuverl., 29 Jahre alt, evang., verheirat. ohne Anhang. Offerten unter **D 3171** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

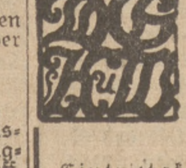
Evgl. ehrl. Mädchen sucht von sofort oder 15. 10. Stellung als
Stuben- oder Küchenmädchen.
Erfahr. in allen Hausarbeiten. Gute Zeugnisse vorhanden. Off. unter **Z 3162** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

3-Familien-Villa
Nähe Kurhaus Zoppot, schönste Lage, gut verzinslich, gegen Möbel oder andere Waren zu tauschen gesucht. Angeb. unter **W. L. 657** an **Wahr & Lohse, Danzig,** Breitgasse 85. 7039

Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Bromberg

Lichtbildervortrag von Schriftleiter Marian Hepke
Polens Landschaften, Städte und Volksstämme
Das Werden und das Gesicht des neuen Polen
Ein Vortrag mit etwa 100 prächtigen Lichtbildern, der in vielen Städten des Deutschen Reiches stärksten Beifall gefunden hat.

Freitag, den 9. Oktober 1936, 8 Uhr abends, bei Kleinert. Eintritt frei, für Mitglieder gegen Vorweisen der Mitgliedskarte, für Gäste gegen Einladungen, die im Büro der Ortsgruppe, 20 stycznia 2, Tel. 1641, angefordert werden können.




Montag, den 12. 10., um 20 Uhr, bei Kleinert
singt
Die Berliner Solisten-Vereinigung
Leitung: Waldo Favre.
Eintrittskarten 2,20, 1,70, 1,05, 0,50 zł in der Buchhandlung **E. Hecht Nachf.** und **W. Johnes Buchhandlung,** Gdańska. 7013

Pommerellen.

6. Oktober.

Graudenz (Grudziądz)

In der letzten Stadtverordnetensitzung

wurde bekanntgegeben, daß Stadtv. Ludwig Łydko (der bekanntlich wegen finanzieller Mißbräuche in Untersuchungshaft genommen ist) sein Mandat niedergelegt hat. Stadtpräsident Włodek verpflichtete sodann drei an Stelle ausgeschiedener Mitglieder des Kollegiums neu eingetretene Stadtverordnete: Jan Pahlke, Leon Kowalski und Eugenjusz Kolasiński durch Handschlag.

Eine längere Diskussion schloß sich an die offizielle Mitteilung des Innenministeriums betreffend die Nichtbestätigung des früheren Vizestadtpräsidenten Mijal. Stadtv. Sokolnicki fragte an, welche materiellen Folgen das Ausscheiden des Erwähnten habe, der, obwohl er für das Jahr 1935 keine Miete für die von ihm bewohnte städtische Villa gezahlt, trotzdem bis zu seinem unfreiwilligen Rücktritt sein volles Gehalt bezogen habe. Es entspann sich hierbei eine Kontroverse zwischen Stadtpräsident Włodek und Stadtv. Sokolnicki, in der letzterer u. a. erklärte, daß die Stadtverwaltung in dieser Sache verantwortlich sei. Der Stadtpräsident bemerkte schließlich, daß die Stadt in dieser Angelegenheit sich an die obere Instanz wenden werde, worauf Stadtv. Sokolnicki entgegnete, die Frage der Verantwortlichkeit könne nur das Gericht entscheiden.

Sodann gelangten mehrere Mitteilungen bzw. Entscheidungen von Behörden zur Kenntnisnahme, so bezüglich der Bestätigung der drei Straßen- bzw. Platz-Umbenennungen, ferner betreffend die Erhöhung des der Stadt vom Arbeitsfonds bewilligten Kredits für Straßen- und Erdarbeiten von 286 000 Złoty auf 366 000 Złoty, weiter der Dotationsvertrag für die Arbeiten an der Chaussee Thorn—Culmsee—Graudenz (danach erhält die Stadt Graudenz für ihren Abschnitt ·0 000 Złoty), sowie schließlich die Entscheidung des Zentral-Sparsamkeits- und Entschuldungs-Kommission für die Selbstverwaltung, wonach der Stadt Graudenz bedeutende Vorteile und Erleichterungen hinsichtlich der Bezahlung ihrer Schuldverpflichtungen gewährt werden.

Für den Fonds der nationalen Verteidigung bewilligte die Versammlung 30 000 Złoty (5000 Złoty mehr, als beantragt worden war), ebenso erteilte die Versammlung dem städtischen Zusatzbudget eine Summe von 11 940 Złoty. Genehmigung fand auch ein Magistratsantrag, die Stadtverwaltung zu ermächtigen, in dafür geeigneten Fällen Steuerrückstände bis zu 1000 Złoty niederzuschlagen.

Ohne Debatte genehmigte das Kollegium das Statut des Asyls für männliche Obdachlose. Dagegen rief der Magistratsantrag, 10 000 Złoty zum Barackenbau für Wohnungslose zu bewilligen, eine lebhafte Debatte hervor. Der Stadtpräsident gab seinem Unwillen Ausdruck darüber, daß das Ersuchen der Stadt, freie Kleinwohnungen für Exmittierte zu erlangen, bei den Hausbesitzern keinerlei Echo gefunden habe. Auch nicht eine einzige Wohnung sei dem Magistrat zur Verfügung gestellt worden, obwohl er für die Mietezahlung garantiert habe, ja sogar für ein Jahr voraus habe zahlen wollen. Schließlich bewilligte das Kollegium einen Betrag bis zu 50 000 Złoty, der zum Barackenbau bzw. zur Zahlung rückständiger Mieten Verwendung finden soll.

Eine eingehendere Aussprache zog weiter der Bericht der Revisionskommission in Sachen der Kohlen- und Kokszufuhr für die Stadt nach sich. Wie bekannt, waren darüber Klagen laut geworden, daß die Stadt der Firma Witkowski für den Transport zu hohe Vergütung gezahlt habe. Die Kommission ist nach Prüfung der Sachlage zu der Schlußfolgerung gekommen, daß in der Angelegenheit jetzt nichts mehr zu machen sei, zumal ein dafür Verantwortlicher inzwischen verstorben ist. Übrigens hat die Stadt die Zufuhr der Kohlen usw. inzwischen einer anderen Firma übertragen. Stadtv. Dr. Pehr appelliert an die Revisionskommission, sich auch des Stadttheaters anzunehmen.

Zum Schluß der Sitzung machte der Stadtpräsident dem Kollegium offizielle Mitteilung von dem für den 18. Oktober d. J. bevorstehenden Besuch unserer Stadt durch den Staatspräsidenten und den Armeeinspekteur General Rydz-Śmigły, gab bekannt, daß aus dem Anlaß eine Festsitzung des Kollegiums stattfinden werde, und brachte ein Hoch auf diese beiden höchsten Staatswürdenträger aus. *

Zwei Feiern anläßlich der Straßenumbenennung

fanden Sonntag mittag von 12.45 Uhr ab statt. Zunächst an der Ecke Altestraße (Stara) — Fischmarkt (Rynek Rybny), wo Stadtpräsident Włodek eine Ansprache zu Ehren des Staatsoberhauptes hielt, dessen Name die bisherige Stara und der Rynek Rybney von nun an tragen. Redner brachte zum Schluß ein Hoch auf den Staatspräsidenten aus, und das Orchester spielte die Nationalhymne. Sodann begaben sich die Festteilnehmer nach dem Weichselvorland, wo gegenüber der Rathaustreppe, ebenfalls von einer Tribüne herab, der Stadtpräsident ehrend des verstorbenen Generals Orlicz-Dreszer gedachte, zu dessen Gedenken das Weichselufer zwischen Brüderstraße (Bracka) und dem Schloßberg jetzt „Wybrzeże Generała Orlicz-Dreszera" heißt. Sodann feierte in längerer, markiger Rede der Präses der Meeres- und Kolonialliga, Oberst Małysiak, die Verdienste des verblichenen Generals. *

× **In der letzten Sitzung des Wohlfahrtsvereins deutscher Frauen** gedachte das Vorstandsmitglied Frau Grams dreier im Laufe eines Jahres verstorbenen Vereinsangehörigen, die sich um den Verein verdient gemacht haben: Frau Kopczynski, Frau Eschmann und insbesondere der langjährigen früheren Vorsitzenden Fräulein Spaencke. Die Vorsitzende schilderte in einer längeren Rede die Verdienste, die sich Fräulein Spaencke um den Verein erworben hat und wieviel Gutes sie für ihn, für die Jugend und damit für die Volksgemeinschaft gewirkt hat. *

* **Jubiläumsfeier.** Der Verein für entschiedenes Christentum, der als Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche von Werkmeister Ludwig Schmidt geleitet wird, beging am Sonntag nachmittag um 4 Uhr in seinem Heim (Fischerstr. 41) das Fest seines 25jährigen Bestehens. Gemeinsame Gesänge, Vorträge des Gitarrenchors und eines Männerquartetts bildeten den musikalischen Rahmen der Feier. Den Festbericht über die Geschichte des Vereins bot der Leiter, der seit Bestehen desselben ihm in der Zeit des Aufblühens und des Kleinerwerdens mit seiner Familie in unermüdlicher Treue in stiller Arbeit gedient hat. Pfarrer Gürtler dankte dem Jubilar und dem feiernden Verein namens der Kirchengemeinde für seinen selbstlosen Dienst am Kirchenvolk. Prediger Nork überreichte ein Andenken als Zeichen der Dankbarkeit seitens der Vereinsmitglieder. Mit dem Lobpreis für die Gnade Gottes an der ihm zu Ehren getriebenen Reichsgottesarbeit klang die Feier in Lied und Gebet aus. Möge die Arbeit der Stillen im Lande weiterhin gedeihen zum Wohle unserer Bevölkerung. *

× **Unserer Bedürftigsten zu gedenken und sie nach Möglichkeit zu erfreuen,** hat sich die Frauenhilfe der evangelischen Kirchengemeinde zum Ziel gesetzt. Eingedenk dieser edlen Aufgabe veranstaltete sie, alter guter Tradition gemäß in der jetzigen Erntedankfestzeit, am Freitag nachmittag im großen Saale des Gemeindehauses für die von ihr betreuten Armen einige fröhliche Stunden, welche die vom Schicksal am wenigsten Begünstigten wieder einmal von neuem empfinden ließ, daß man ihrer nicht vergißt. Und so versammelten sich dort nicht weniger als 170 Arme, mit Ausnahme von 25 Männern, alle weiblichen Geschlechts. An langen, blumengeschmückten Tafeln wurde ihnen würziger Kaffee nebst Kuchen serviert, letzterer dank der Gebefreudigkeit lieber Volksgenossen in so reichlicher Menge, daß noch viel übrig blieb und nach Hause mitgenommen werden konnte. Geistliche und geistige Speise durch den froh Versammelten ebenfalls ein gerüttelt Maß verabreicht. Da hielt Pfarrer Dieball eine herzliche Ansprache, in der zum Liebespenden, aber auch zum Danke gegenüber dem, der uns alle Jahre wieder ein gesegnetes Erntefest erleben läßt, gemahnt wurde. Da trug Frau Pfarrer Wurlitzer klang- und sinnvoll zwei Gedichte ernsten Inhalts vor. Gemeinsame kirchliche Lieder bei Harmoniumbegleitung erschollen, und einige Schattenspiele gemütvoll-erheiternder Art, vorgeführt von jungen Angehörigen der DV, trugen ebenfalls zur Unterhaltung bei. Auch aus der Mitte der Armen selbst brachte jemand recht flott eine Deklamation. Abwesender, durch Krankheit am Kommen verhinderter bedürftiger Mitmenschen war auch gedacht worden: sie erhielten — es waren etwa 25 — Pakete mit dem schmackhaften Inhalt ins Haus geschickt. Es herrschte daher allenthalben dankerfüllte Freude sowohl bei Spendern wie Bedachten. Praktische Arbeit im Geiste wahrer Volksgemeinschaft. *

Am 11. Oktober beginnt der Kampf gegen Hunger und Kälte: Es hilft der Eintopf!

× **Ungewöhnliche Jagdbeute.** Ein in unserer Gegend sehr seltenes gefiedertes Wild gelang es auf einer vor kurzem in Dorf Schwetz im Kreise Graudenz abgehaltenen Hühnerjagd zu erlegen, nämlich eine Zwergtrappe. Es ist dies seit Jahren der erste bekannt gewordene Fall, daß sich der hier so seltene Vogel gezeigt hat. Der glückliche Schütze war Landwirt Temme-Wangerau. *

× **Vier Diebstähle** meldete der Montag-Polizeibericht. U. a. ist der Fleischer Sylvester Pedyńkowski, Gehlbuderstraße (Konarskiego) 1, um Fleischwaren aus dem Laden im Werte von 108 Złoty, Józef Szamocki, Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) 32, um Kleidung Wäsche und anderes im Gesamtwerte von 178 Złoty, Franciszek Kreha, Blücherstraße (Kilińskiego) 3, um 19 Tauben aus seinem Schlage in der Heimstätte im Werte von 261 Złoty bestohlen worden. *

× **Aus dem Landkreise Graudenz (Grudziądz),** 5. Oktober. Zu aufregenden Vorfällen kam es laut „Gon. Nadw." in Jankowice während der im Schulgebäude stattfindenden festlichen Veranstaltung zur Feier des fünfjährigen Bestehens eines dortigen Vereins (KSM). Bei der Festvorstellung riefen zwei Zuschauer, der Lackierer Bilicki aus Graudenz und Feliks Żywiecki aus Szynwald, einen Streit hervor. Die beiden Störenfriede wurden aus dem Saale entfernt. Alles schien jetzt in Ordnung zu sein, aber kurz darauf kam es zu einer Schlägerei. Unter den 300 Anwesenden, darunter viele Kinder, entstand natürlich große Erregung. Alles stürzte zu den Fenstern und Türen. Lediglich dank der Geistesgegenwart des Schulleiters Gorvński, der umsichtig und kaltblütig die Flucht durch die Fenster leitete, ging es ohne größere Opfer ab. Immerhin wurden einige Personen empfindlich mißhandelt. Ein Anwesender, der an der Schlägerei teilnahm, trug durch einen Hieb mit einem Stuhl eine nicht ganz unbedeutende Wunde am Kopfe davon. Alle Fensterscheiben im Schulgebäude gingen in Trümmer. Aus Lessen herbeigerufene Polizei stellte schleunigst die Ordnung wieder her und nahm ein Protokoll auf. Der durch die Auftritte hervorgerufene materielle Schaden ist ebenfalls nicht ganz unwesentlich. *

Thorn (Toruń)

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine sprunghafte Zunahme um 58 Zentimeter und betrug Montag früh um 7 Uhr 1,29 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug nur noch 6,1 Grad Celsius. — Auf der Strecke Warschau—Dirschau bzw. Warschau—Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Hetman" und „Stanisław" bzw. „Krakus" und „Mickiewicz", auf der Strecke Danzig—Warschau die Passagierdampfer „Sowinski" und „Goniec", sowie der Schleppdampfer „Rozeta" ohne Schlepplast, auf der Strecke Dirschau—Warschau die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło" und „Belgja", und auf dem Wege von Brahemünde der Schleppdampfer „Pomorzanin" mit zwei Kähnen mit Soda. Im Weichselhafen trafen ein die Schlepper: „Zamoyski" mit einem leeren und vier mit Getreide beladenen Kähnen, „Gdańsk" mit zwei Kähnen mit Brettern und einem leeren Kahn, „Leszek" mit einem mit Papier und zwei mit Getreide beladenen Kähnen, „Gdańsk" mit zwei Kähnen mit Zucker, „Kozietulski" mit drei leeren Kähnen und „Uranus" mit einem leeren und drei beladenen Kähnen aus Warschau, desgl. der Personen- und Güterdampfer „Batory", und der Schleppdampfer „Kozietulski" traf mit einem Kahn mit Getreide aus Włocławek ein. Nach Warschau startete der Schleppdampfer „Kozietulski" mit einem leeren Kahn, nach Danzig „Zamoyski" mit vier Kähnen mit Getreide, und nach Brahemünde „Leszek" mit einem leeren und 5 beladenen Kähnen (1 Papier, 2 Getreide, 2 Bretter). **

v **Die Kommission für die Registrierung mechanischer Fahrzeuge** wird in Thorn am 19. Oktober d. J., von 8—14 Uhr, amtieren. **

t **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 27. September bis 3. Oktober gelangten beim Thorner Standesamt zur Anmeldung und Registrierung: 21 eheliche Geburten (12 Knaben und 9 Mädchen), 2 außereheliche Geburten (je 1 Knabe und Mädchen) sowie 17 Todesfälle (9 männliche und 8 weibliche Personen), darunter 6 Personen im Alter von über 60 Jahren und 6 Kinder im ersten Lebensjahre. In demselben Zeitraum wurden 9 Eheschließungen vollzogen. **

‡ **Wohltätigkeitsfest.** Wie alljährlich zu Beginn des Winterhalbjahres hatte auch diesmal der Unterstützungsverein „Humanitas" seine Mitglieder, Freunde und Gönner zu einem Wohltätigkeitsfest geladen, das Sonntag im großen Saale des „Deutschen Heims" stattfand. Strömender Regen am Nachmittag ließ die Mehrzahl der Gäste erst abends erscheinen. Die Veranstalter hatten durch eine reich und gut beschickte Tombola, Scheibenschießen mit wertvollen Preisen, einen lustigen Einakter, der auf der Bühne aufgeführt wurde, verschiedene andere Unterhaltungen und Tanz für geschickte Abwechslung gesorgt, so daß das Fest außerordentlich gesellig verlief. Hoffentlich ist der Reinertrag ein solcher, daß auch in diesem Jahre recht viele Arme zu Weihnachten wieder reich beschenkt werden können. **

Konitz (Chojnice)

tz **Die Deutsche Vereinigung** hielt ihren monatlichen Heimabend ab, wobei das eigene Orchester die Veranstaltung mit einem flotten Marsch eröffnete. Vg. Steinhilber schilderte seine auf der Delegiertentagung in Bromberg gewonnenen Eindrücke und entwarf den Arbeitsplan für die kommenden Wochen. Ein Theaterstück brachte viel Heiterkeit. Zum Schluß tanzte die Jugend einige Volkstänze. +

tz **Alle militärpflichtigen Personen,** die im Jahre 1916 geboren sind und im Gebiet der Stadt Konitz wohnen, haben sich bis zum 30. November im Rathaus, Zimmer 11, zur Registrierung zu melden. Geburtsurkunde und Personalausweis sind mitzubringen. Außerdem haben sich alle männlichen Personen bis zum Alter von 50 Jahren zur Registrierung zu stellen, die nicht gedient haben und bisher nicht registriert worden sind. +

tz **In der Jahreshauptversammlung des Literarisch-Dramatischen Vereins** wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt: E. Stockebrandt zum ersten, A. Beil zum zweiten Vorsitzenden; A. Sternalska zum Schriftführer und Fräulein E. Krause zur Kassiererin. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Ernst Buchholz ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. +

tz **Todesfall.** Am Sonntag verstarb auf seinem Rittergut Rakelwitz der Ökonomierat Walter Nahgel im 82. Lebensjahr. Ein braver kerndeutscher Mann, der sich durch seinen edlen Charakter allgemeine Hochachtung und Anerkennung erworben hat, ist mit ihm dahingegangen. Vor der politischen Umgestaltung bekleidete er den Posten eines stellvertretenden Landrats, und mußte als solcher auch seinerzeit den Kreis den polnischen Behörden übergeben. +

tz **Ein Vieh- und Pferdemarkt** findet hier am 8. Oktober statt. +

h **Neumark** (Nowemiasto), 5. Oktober. Die Zunft der Langfinger hat in der letzten Woche wieder mit stärkeren Kräften gearbeitet. So wurden dem Eigentümer Mostowy von hier Lebensmittel und Wäsche im Werte von 50 Złoty gestohlen; ferner dem Landwirt Kosłowski in Dt. Brzozie (Niem. Brzozie) ein Fahrrad vom Speicher, dem Landwirt Olęcki in Wonne 2 Zentner Getreide aus einer verschlossenen Scheune, dem katholischen Pfarrer Dunajski in Rosenthal (Rożental) mehrere Zentner Getreide, den Landleuten Babski und Krzykowski in Rosenthal je ein Fahrrad und dem Landwirt Brzozowski zwei Fahrräder. Ein Fahrrad wurde auf dem Felde gefunden.

v **Podgorz** bei Thorn, 5. Oktober. Die Stadtverwaltung hat vor einigen Tagen die Arbeiten zur Anlage eines Bürgersteiges auf der rechten Seite der ul. Piaski in Angriff nehmen lassen.

Die Stadtverwaltung in Podgorz gibt auf Grund des Artikels 26 des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht bekannt, daß alle im Jahre 1916 geborenen polnischen Staatsbürger männlichen Geschlechts, die im Bezirk der Stadt Podgorz wohnhaft sind, sowie diejenigen Eltern, deren im Jahre 1916 geborene Söhne augenblicklich außerhalb der Stadtgrenzen wohnen, fernen diejenigen älteren bis zum 50. Lebensjahre, die bisher noch nicht vor der Aushebungskommission gestanden haben, sich mit Geburtsurkunde, Personalausweis und Bescheinigung der ersten Registrierung im Rathause während der Dienststunden im Laufe der Monate Oktober und November zum Aushebungsregister erneut zu melden haben. * *

a **Schwetz** (Swiecie), 4. Oktober. In einer der letzten Nächte brachen Diebe in das Kaufmannsgeschäft von Lipszyc in Bukowitz ein und stahlen einen größeren Posten Waren im Werte von 2700 Złoty. — Der letzte Wochenmarkt war mäßig beliefert, aber gut besucht. Für Butter zahlte man 1,30, für Eier 1,20—1,30 pro Mandel.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 3. Oktober. In der Nacht zum 25. v. M. wurde ein großer dreister Einbruch in die Wohnung des Władysław Kallas in Pruszcz bei Tuchel verübt. Gestohlen wurde Garderobe im Werte von 600 Złoty. Unter starkem Verdacht steht eine Person, welche am späten Abend im Garten von Vorübergehenden gesehen worden ist. Die Polizei hat eine energische Verfolgung der Diebe eingeleitet.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 5. Oktober. In der Zeit vom 1. bis 30. September sind auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung gekommen: 15 Geburten, 4 Eheschließungen und 4 Todesfälle, darunter 3 Kinder unter einem halben Jahr.

Dem Landwirt Johann Iwitzki-Petztin wurden von unbekannten Dieben zwei Wagentambore aus der Wagenremise im Werte von 70 Złoty gestohlen.



Deutscher Sport in Graudenz.

Sein diesjähriges Abrudern veranstaltete der Graudenzer Ruderverein am letzten Sonntag, dem allgemeinen Tage des Abruderns in Polen überhaupt. Es war eine Langstrecken-Regatta angesetzt, zu der trotz des regnerischen Wetters alle vorgesehenen Boote an den Start gingen. Beim ersten Rennen, dem Damen-Doppelzweier über eine Strecke von 3½ Kilometern, siegte die Mannschaft Edith Adloff, Gerda Kopper, am Steuer: Traute Meißner. Das zweite Rennen, ein Riemen-Vierer, Strecke 6 Kilometer, zeigte als Sieger Alfons Teske, Willi Foede, Johannes Janz, Georg Mischlinski, am Steuer Radkte. Das dritte Rennen hatte einen ganz besonderen Charakter. Die Mannschaft, die sonst in diesem Jahre im Renn-Vierer gestartet war, fuhr diesmal in zwei Doppelzweiern gegeneinander, und zwar Backbord gegen Steuerbord. Es erwies sich, daß die Backbordseite (Kurt Heinrich, Hans Abromeit) die stärkere war. Im Anschluß daran erfolgte die Erteilung der Preise an die Sieger. Da hierzu aus Mitgliederkreisen viele Stiftungen gemacht worden waren, konnten auch die Mannschaften, die diesmal nicht als Erste ankamen, Auszeichnungen erhalten. Eine gemeinsame Kaffeetafel mit anschließendem Tanz vereinigte Mitglieder und Gäste noch einige Stunden in frohester Stimmung.

SCG-Radsport.

Wie beim Anfahren im Frühjahr, so war auch beim Abfahren am letzten Sonntag der Wettergott den Radlern nicht hold. Trotzdem hatten sich am Ziel in Schönbrück 20 Kameraden eingefunden, die dort acht Kameraden aus Marienwerder begrüßen konnten, von denen gleichfalls der weite Weg ungeachtet des strömenden Regens zurückgelegt worden war. Das erneute Zusammentreffen der Marienwerder und Graudenzer Radfahrer gestaltete sich wiederum zu einem freundschaftlich-sportlichen Erleben. Das auszutragende Straßenrennen mußte der aufgeweichten Chaussee wegen auf 15 Kilometer gekürzt werden. Als schnellster Fahrer erwies sich Chuschinski (RV Marienwerder), der die Strecke in 28 Minuten 2/10 Sekunden zurücklegte und somit den vom SCG gestifteten Preis (ein silbernes Zigarren-Etui) errang. Zweiter und somit Clubmeister für 1936/37 wurde Jasmer (SCG), der den wertvollen Preis des RV Marienwerder gewann. Auch der Dritte und Vierte — Leopold und John (beide SCG) — erhielten bei der im Anschluß an das Rennen abgehaltenen Kaffeetafel Preise überreicht.

Neuer polnischer Rekord im Marathonlauf.

Am Sonntag traten 10 Läufer in Lemberg zum Kampf um die polnische Meisterschaft im Marathonlauf an. Sieger wurde Garncarz (Pogoń-Lemberg), dessen Zeit von 2:45:28:2 einen neuen polnischen Rekord bedeutet. Beim Olympischen Marathonlauf, den der Japaner Son in 2:29:19,2 gewonnen hatte, war Garncarz mit der Zeit von 3:03:11 als dreiunddreißigster eingekommen. Auch der Zweite in Lemberg, Przybyłek, unterbot mit seiner Zeit von 2:48:53 noch den alten polnischen Rekord.

Klubmeisterschaften des DSC Posen.

Am Sonntag wurden in Posen die Leichtathletikmeisterschaften des Deutschen Sport-Clubs Posen ausgetragen. Leider hatten die Kämpfe sehr unter dem strömenden Regen zu leiden, so daß die Leistungen infolge der schlechten Wetter- und Bahnverhältnisse stark beeinträchtigt wurden. Trotzdem gelang es Draga im Stabhochsprung mit 3,20 Meter eine neue Klubbestleistung zu erzielen. In der Zeit zwischen den Vorkämpfen am Vormittag und den Entscheidungen am Nachmittag waren alle jungen Sportler bei einem gemeinschaftlichen Eintopfessen in kameradschaftlicher Verbundenheit zusammen. Am Abend fand eine schlichte Siegerfeier im VDH-Heim statt, im Rahmen der Feier berichteten Gerhard Draga und Emil Leimert über die Olympischen Spiele.

Die einzelnen Ergebnisse waren: (DSC = Deutscher Sport-Club; MTV = Männerturnverein; „S" = Schillergymnasium).

100-Meter-Lauf: 1. Kurt Lettink (MTV Posen) 12,1, 2. Werner Cirsovius (DSC) 12,2, 3. Kurt Bernhardt (DSC) 12,4.

200-Meter-Lauf: 1. Kurt Lettink (MTV Posen) 25,3, 2. Werner Cirsovius (DSC) 25,5, 3. Heinz Gottschalk (DSC) 25,7.

400-Meter-Lauf: 1. Heinz Gottschalk (DSC) 58, 2. Ernst Michalowski (EVJM Krotoschin) 59 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Erwin Thom (DSC) 2:14,4, 2. Heinz Gottschalk (DSC) 2:16,8, 3. Kurt Berner (DSC) 2:31,0.

1500-Meter-Lauf: 1. Erwin Thom (DSC) 4:35,4, 2. Hans Grzesiak (DSC) 4:54, 3. Kurt Berner (DSC) 4:59,6.

3000-Meter-Lauf: 1. Carl-Hermann Pirscher („S") 10:43, 2. Herbert Richter (DSC) 11:10,6.

Hochsprung: 1. Gerhard Draga (DSC) 1,73 Meter, 2. Werner Cirsovius (DSC) 1,54 Meter, 3. Carl-Hermann Pirscher („S") 1,54 Meter.

Stabhochsprung: 1. Gerhard Draga (DSC) 3,20 Meter, Gerhard Anders (EVJM Krotoschin) 3,00 Meter, 3. Stefan Putz (DSC) 2,60 Meter.

Weitsprung: 1. Gerhard Draga (DSC) 6,04 Meter, 2. Kurt Lettink (MTV Posen) 5,87 Meter, 3. Hans-Henning Boehmer („S") 5,80 Meter.

Dreisprung: 1. Gerhard Draga (DSC) 12,15 Meter, 2. Ernst Michalowski (EVJM Krotoschin) 11,81 Meter, 3. Kurt Bernhardt (DSC) 11,64 Meter.

Kugelstoß: 1. Kurt Schmidt (DSC) 11,16 Meter, 2. Eberhard Berger (DSC) 10,07 Meter, 3. Willy Moldenhauer (MTV Posen) 9,92 Meter.

Diskuswerfen: 1. Kurt Schmidt (DSC) 30,30 Meter, 2. Stefan Putz (DSC) 28,51 Meter, 3. Josef Glowinski (DSC) 27,63 Meter.

Speerwerfen: Erwin Thom (DSC) 46,12 Meter, 2. Kurt Schmidt (DSC) 43,20 Meter, 3. Rudi Breitenbach (vereinslos) 41,60 Meter.

Polnische Meisterschaften im Fünfkampf

Zum Kampf um die polnische Meisterschaft im Fünfkampf in Krakau waren ganze zwei (!) Sportler erschienen. Die Meisterschaft errang Hanke (Warszawianka), der in allen Einzelkämpfen der Bessere war. Gleichzeitig kämpften bei ebenfalls sehr schlechtem Wetter in Sosnowitz die Damen um die Meisterschaft im Fünfkampf. Hier wurde Fräulein Kwaśniewska Siegerin.

Pommerellen schlägt Schlesien.

Am Sonntag fand in Thorn ein leichtathletischer Wettkampf Schlesien—Pommerellen statt, den die Pommereller knapp 68:66 gewinnen konnten.

Hypnose gegen unglückliche Liebe.

Amerikanischer Professor will eine Klinik für Liebeskranke errichten.

Professor H. W. Martin von der Emory-Universität in den Vereinigten Staaten sucht gegenwärtig einen Geldgeber, um eine Klinik für Liebeskranke einzurichten.

Es ist nicht bekannt geworden, ob der amerikanische Professor H. W. Martin von der Emory-Universität seine neuen klinischen Bemühungen auf eigene Erfahrungen mit unglücklicher Liebe gründen will. Er selbst leugnet dies ab. Nach seinen Erzählungen will er durch praktische Versuche auf seine medizinische Idee gekommen sein. Besondere Erfolge erzielte er bei einem Liebeskranken, einem jungen Hirten, der seinen durchdringenden Augen und hypnotischen Gesten nicht gewachsen war und sich von dem Professor in der Hypnose nachgiebig seinen Liebeskummer ausreden ließ.

Sehr aufregend scheint dieses Hirtenexperiment nicht gewesen zu sein. Nach den Mitteilungen Professor Martins kam der junge Hirte eines Tages zu ihm und klagte ihm, er sei von der Frau eines anderen Mannes vollkommen betört und wisse sich keinen Rat mehr. Er könne nicht mehr schlafen, weil er nur an sie dächte, und er benahm sich im übrigen so aufgeregt, so verzweifelt, daß der Professor Angst hatte, er könne jeden Augenblick zum Fenster herausspringen.

„Ich versetzte ihn darauf in Trancezustand — so berichtet der Professor — und beruhigte ihn zunächst vollständig. Dann hielt ich ihm eine Moralpredigt nach guter alter Art, die er, im vollen Besitz seiner geistigen Kräfte, wahrscheinlich gar nicht bis zu Ende angehört haben würde. Ich malte ihm die schrecklichen Folgen der Sünde in den schwärzesten Farben aus und zeigte ihm den Weg, wie man sich vor ihr retten könne. Alles natürlich, während er im Trancezustand war. Aber der Erfolg zeigte, daß diese hypnotische Kur den jungen Mann von seinem Moralkonflikt befreite, denn nachher war er wieder ein normaler Mensch, der an seine unglückliche Liebe überhaupt nicht mehr dachte."

Professor Martin will seine Liebeskuren in Zukunft im großen ausführen. Leider verweigerte ihm bisher seine Universität die Mittel, um eine besondere Klinik für Liebeskranke zu errichten. Das ist sein Schmerz, denn er ist sicher, daß er viele Patienten haben würde.

Wir möchten meinen, er braucht noch gar nicht zu verzweifeln. Für solche Pläne hat sich in Amerika bisher noch immer ein reicher Geldgeber gefunden. Ob die Sache allerdings ein Geschäft werden würde, scheint uns noch nicht ganz sicher. Diejenigen nämlich, die so richtig liebeskrank sind, die haben gar nicht den Wunsch, von ihrem Leiden befreit zu werden.

Abenteuer eines Prinzen.

Prinz Peter von Griechenland, der sich gegenwärtig auf einer Reise durch Polen befindet, hatte, wie sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" melden läßt, in der galizischen Stadt Tarnopol ein eigenartiges Abenteuer zu bestehen. Der Prinz ist ein begeisterter Amateurphotograph und so wanderte er denn auf der Suche nach malerischen Motiven von altertümlichen Winkeln in der Stadt umher. Schließlich fand er eine Szenerie, die ihm für seine Kamera besonders gefiel und die von einem Teil einer alten Mauer abgeschlossen wurde. Der Prinz machte eine Aufnahme und wurde im gleichen Augenblick festgenommen.

Trotz seiner Proteste brachte man den Prinzen zur Wache. Auf der Wache wurde er kurzerhand für verhaftet erklärt, da er im Verdacht stünde, ein Spion zu sein, weil die photographierte Mauer ein militärisches Objekt sei. Der Prinz verwies auf seine Ausweispapiere, aus denen doch hervorgehe, daß er der Prinz Peter von Griechenland sei, also doch wohl nicht in den Verdacht kommen könne, Spionage zu treiben.

Aber das verschlimmerte nur noch die Sache; denn die Polizeibeamten wollten einfach nicht glauben, es mit einem richtigen Prinzen zu tun zu haben. Vielmehr waren sie der Meinung, daß sie einen ganz geriebenen Spion vor sich hätten und daß die prinzlichen Dokumente gefälscht seien. Erst nach längeren Bemühungen und mit Hilfe höherer Kommandostellen gelang es dem Häftling, die Polizeibeamten davon zu überzeugen, daß er wirklich ein richtiger Prinz sei, worauf er mit vielen Entschuldigungen freigelassen wurde.

Wie Ramiza ihr Ehegespons betrog.

Der Albaner Ramadan Rustemowitsch aus Prilep in Südserbien hatte wenig Glück in der Ehe. Doch die Angelegenheit, die zu blutigen Auseinandersetzungen hätte führen können, fand glücklicherweise ein friedliches Ende vor dem Scheriatrichter, dem mohammedanischen Ehegericht. Die **„Berliner Montagpost"** erzählt darüber folgende Geschichte:

Ramadan war ein fleißiger und sparsamer Mann. Auf diese Weise konnte er einen gewissen Geldbetrag zur Seite legen, um sich, nach Sitte der Albaner in Südserbien, eine Frau zu kaufen. Sein Auge fand Wohlgefallen an Ramiza, der jungen mohammedanischen Zigeunerin, deren Schönheit in ganz Prilip bekannt war. Trotz der Abneigung der Albaner gegen Zigeuner entschloß er sich, das schöne Zigeunermädchen zu heiraten. Er wurde bald mit ihrem Vater handelseinig, zahlte den nicht geringen Kaufpreis und führte das Zigeunermädchen als Ehegattin in sein Haus. Seine Freunde warnten ihn und prophezeiten, daß diese Ehe nicht gut enden könne. Und sie hatten recht. Denn Ramiza war ein junges, leichtsinniges Ding, das sich wenig um den Haushalt kümmerte und nur an Putz und Vergnügen dachte. Ramadan hingegen war eifersüchtig und gestattete, nach guter mohammedanischer Sitte, seiner Frau nicht auszugehen. Das war der Grund ewiger Ehestreitigkeiten. Ramadan versuchte sein Weib zu zähmen und wendete die zweite altbewährte mohammedanische Ehemethode an. Er prügelte sie täglich in der Hoffnung, daß sie endlich zu Verstand kommen werde. Aber bei der wilden Zigeunerin war Hopfen und Malz verloren. Je mehr sie geprügelt wurde, um so störrischer wurde sie.

Und eines Tages lief sie davon. Auf ungeklärte Weise hatte die schöne Zigeunerin den Serben Sawa Ristitsch aus dem benachbarten Städtchen Uroschewatz kennengelernt, einen reichen Kaufmann. Der versprach ihr ein Leben in Saus und Braus, und ohne viel zu überlegen, folgte Ramiza seinem Ruf. Als Ramadan den Sachverhalt erfuhr, erfaßte gerechte Wut sein männliches Herz, und er beschloß, nach alter albanischer Sitte, bittere Rache zu nehmen. Es ist genügend Schande für einen Albaner, wenn ihn seine Ehefrau verläßt. Daß sie aber zu einem anderen Manne entflieht und noch dazu zu einem Christen, das ist mehr als ein Männerherz ertragen kann.

Also rief Ramadan seine Freunde zusammen, um Kriegsrat zu halten, wie die Ehebrecherin und der Verführer bestraft werden sollten. Alle stimmten überein, daß die Schande nur durch Blut gewaschen werden kann. Kriegerische Reden wurden gehalten, und man beschloß bewaffnet nach Uroschewatz zu ziehen, den Verführer zu erschießen und die Ehebrecherin, nach altem Brauch, an einen Baum zu binden und totzuprügeln. Nur der alte kluge Hodza, der mohammedanische Pfarrer schwieg. Bedächtig strich er seinen langen weißen Bart, und erst als sich die kriegerische Begeisterung etwas gelegt hatte, ergriff er das Wort.

Es sei schön, sagte er, seine Ehre mit Blut reinzuwaschen, aber so ein Vorgehen hatte Sinn in den alten guten Zeiten, als noch nicht die Gesetze der Ungläubigen herrschten und man Verständnis für männliche Taten hatte. Heute werde so ein Vorgehen als gewöhnliches Verbrechen mit langjährigen Zuchthausstrafen bestraft. Es habe keinen Sinn, daß wegen einer leichtsinnigen Zigeunerin gute Mohammedaner und Albaner im Gefängnis verrecken. Ramadan habe die guten Sitten verletzt, als er ein Zigeunermädchen heiratete, und daraus sei das Unglück entstanden. Wer einmal die guten Sitten verletzt hatte, könne nicht später verlangen, daß diese Sitten, die seine Freunde ins Unglück stürzen, eingehalten werden. Deshalb sei es am vernünftigsten, daß Ramadan versuche, mit dem Entführer die Angelegenheit friedlich zu regeln.

Am nächsten Tage zogen dann die beiden, der tiefbetrübte Ehemann und der weise Hodza nach Uroschewatz, um mit dem Verführer zu verhandeln. Dieser wußte, daß in Liebes- und Ehrensachen nicht zu spaßen ist und war daher gern zu einem Ausgleich bereit. Also gingen sie zum Scheriatrichter und unterzeichneten einen Vertrag. Statt sich nach altem Brauch gegenseitig den Schädel einzuschlagen, tranken sie zum Schluß noch einige Gläschen zu viel.

Danziger Staatstheater.

Das Danziger Staatstheater brachte die Uraufführung von Dr. Max Halbes dreiaktigem Schauspiel „Erntefest". Das Stück spielt wenige Jahre nach dem Weltkrieg, im Weichselgau auf dem Besitztum des „Professors" Ramin. Hinter diesem Professortitel birgt sich der Konfliktstoff des Schauspiels, denn daß Professor Ramin kein Bauer ist wie seine Vorfahren, ist für den Zuhörer vom ersten Aufgehen des Vorhangs ersichtlich, noch ehe die Belehrung des Großknechts Groehn über Rübenbau erfolgt. Er bleibt durch alle drei Akte eine etwas unglückliche Figur, dieser Hofbesitzer Professor Ramin, der — innerlich ungefestigt und in stetem Widerstreit mit seinen Gefühlen — zwischen den ihm vom Schicksal gebotenen zwei Lebensmöglichkeiten pendelt: seinem Wunschtraum, der Weiterführung seines wissenschaftlichen Werkes und: seiner Hofbesitzerpflicht, die von den Vätern ererbte Scholle nicht im Stich zu lassen. Peinvoll ist bei dieser zweiten Lösung für ihn die Erkenntnis, daß er auf dem Hof nichts weiter ist als der Mann seiner werktätig schaffenden Frau, deren rastloser Unermüdlichkeit die Einbringung der Ernte allein zu danken ist. In dieser Frau hat Halbe die menschlich wahrhaftigste Gestalt seines Stückes geschaffen. Es ist ein von tiefem Sinn erfülltes Frauendasein, und wenn es — innerem Gebot folgend — sich auch einem freiwillig auferlegten Zwang beugt, die Weiterbewirtschaftung des Hofes, so bleibt doch dieser Zwang dank seiner konsequent klaren Linienführung glaubwürdig. Erst die Heimkehr des im Kriege verschollenen Sohnes bringt eine Wendung. Die Wiedervereinigung von Mutter und Sohn schafft hier die wirksamste Szene des ganzen Stückes.

An dem freundlichen Beifall hatten Hauptanteil die sorgfältige Regie von Generalintendant Merz und die hervorragende Darstellung der Frau Liselotte Ramin durch Etta Soßna. Vollendet in der Sprachbeherrschung, die jede Nuance dieser weit spannenden Seelenskala zu treffen vermag, sparsam in den Gebärden, schuf Etta Soßna eine Frau von echter Mütterlichkeit. Diesem Eindruck konnte auch das vom Dichter gezeichnete Absplittern an ihrem Frauentum, — einige kleine, nicht immer motivierte Eifersuchtsszenen, — keinen Abbruch tun. An Clara Savio, der Darstellerin der Eva-Maria Stadinger, einer ehemaligen Schülerin Professor Ramins, hatte sie keine ebenbürtige Gegenspielerin. Wenn schon der Dichter dieser Gestalt wenig mitgab, das die bedeutsame geistige Freudin Ramins glaubwürdig macht, so mußte die Künstlerin durch Erscheinung und Spiel hier einen Ausgleich zu schaffen fähig sein. Ullrich Haupt (Ramin jun.) war vorzüglich. Adolf Hoffmann fand sich mit der wenig dankbaren Rolle des Prof. Ramin nach bestem Können ab; gut in Maske und Spiel war der erbschleichende Vetter, Dr. Gisbert Ramin, von Werner Hessenland, erheiternd für das Publikum der karikiert gezeichnete „Freund" des Hauses, Dr. Lebedur, den Manfred Leber mit gutmütig cholerischem Kolorit spielte. Ein Generallob für Heinz Brede als Gutsnachbar Schroeter, für Carl Brückel und Carl Kliewer.

Dem Bühnenbild von Walter Loch mangelte in der Gestaltung des Gutswohnraumes jene Geschlossenheit, die der Raum eines durch Jahrhunderte in Familienbesitz befindlichen Hauses erwarten läßt.

Der anwesende Autor, Max Halbe, Generalintendent Hermann Merz und die Künstler konnten sich zum Schluß wiederholt vor dem Vorhang zeigen.

Lotte Schmidt.

Neue Massenverhaftungen in Rußland.

Die russischen Juden für einen neuen Umsturz.

Aus Moskau wird von einem bedeutenden Anwachsen des Antisemitismus, besonders unter den Arbeitern, gemeldet. In vielen Fabriken hat man auf Verlangen der Arbeiter die jüdischen Kommissare aus ihren Stellungen entfernt. In einigen Städten kam es aus diesem Hintergrunde sogar zu Unruhen. Gleichzeitig werden systematisch die hohen Parteiämter, besonders die Sowjetpresse, in der jüdische Publizisten bis jetzt eine dominierende Rolle gespielt haben, von den Juden bereinigt.

Die Meldung von der Verhaftung des Chefredakteurs der „Iswestija, Karol Radek-Sobelson, wird bestätigt. Im Gefängnis spielt er, wie wir bereits meldeten, den Verrückten. (Vielleicht ist er es auch wirklich?) Die Untersuchung soll ergeben haben, daß Radek mit Trotzki, diesem augenblicklich größten Todfeinde Stalins, unter einer Decke gestanden habe. Er soll ebenso wie seine Hintermänner in Rußland einen Umsturz und die Beseitigung Stalins von der Macht angestrebt haben, dem die Trotzkisten die Abkehr von den kommunistischen Parolen und die Hinneigung zum Nationalismus vorwerfen. Der Tag des Prozesses gegen Radek ist bis jetzt noch nicht bekannt gegeben worden. Bucharin befindet sich in seiner Villa, die in der Nähe von Moskau gelegen ist, in Haft, da sein Gesundheitszustand eine Unterbringung im Gefängnis nicht gestattet. Nach Mitteilungen, die aus Parteikreisen stammen, soll Bucharin gelähmt sein. Unter der Aufsicht von Agenten der GPU soll sich auch der Militär-Attaché in London, Winogradow, befinden, dem man verboten hat, die Wohnung zu verlassen.

Eine große Sensation hat in Moskau die Meldung von

Massenverhaftungen unter den Rabbinern

in der Ukraine und Weißrußland hervorgerufen. In Weißrußland wurden 14 Rabbiner verhaftet, darunter der Wunder-Rabbi aus Bobrujsk. In der Ukraine beträgt die Zahl der verhafteten Rabbiner 18. Der Groß-Rabbiner aus Rostow am Don wurde zu fünf Jahren Verschickung in das Konzentrationslager auf den Solowiescher Inseln verurteilt. Die Ermittlung der politischen Polizei sollen eine Verbindung zwischen den Rabbinern und den jüdischen Organisationen im Auslande festgestellt haben, die im Einverständnis mit Trotzki gehandelt haben. Zur Bestätigung hierfür weisen die maßgebenden Stellen in Moskau darauf hin, daß mit den Verhaftungen der Rabbiner nach dem Prozeß gegen Sinowjew, Kamenew und Genossen begonnen wurde, in dem die Rolle der Rabbiner in Rußland eine grelle Beleuchtung erfahren habe.

Auch Kalinin kaltgestellt?

Wie aus Moskau gemeldet wird, soll auch der Vorsitzende des Vollzugsausschusses, Kalinin, auf der politischen Ächtungsliste des Militärchefs Woroschilow stehen. Für diese Annahme spricht die Tatsache, daß Kalinin in der letzten Zeit in der Öffentlichkeit niemals in Erscheinung getreten ist, und daß unter den wichtigsten Beschlüssen des Vollzugsausschusses regelmäßig der Name des stellvertretenden Vorsitzenden steht.

Die Sowjetrussische Botschaft in Polen veröffentlicht folgendes Communiqué: „Die Botschaft der Sowjetunion in Polen dementiert kategorisch die vollkommen grundlosen Meldungen einiger Zeitungen nach denen angeblich Änderungen in der Leitung des Außenkommissariats der Sowjetunion und im besonderen der Rücktritt des Außenkommissars Litwinow erfolgen sollen."

Anti-Sowjetkurs in Rumänien?

Im Zusammenhange mit den Verhandlungen, die der Generalstabschef der tschechoslowakischen Armee, General Kreijtschi, in Paris geführt hat, wird über Wien gemeldet, daß General Kreijtschi die Weisung hatte, mit dem französischen Generalstab über die Schwierigkeiten zu sprechen, welche die neue Rumänische Regierung bei dem Bau der wichtigen strategischen Eisenbahnlinie bereitet, die die Sowjetukraine mit der Tschechoslowakei verbinden soll. Der größte Teil dieser Linie führt über Nordrumänien. Sie wäre die einzige, die einen schnellen Transport sowjetrussischer Truppen nach der Tschechoslowakei bei Ausbruch eines Krieges sicherstellen könnte. In dem Militär-Bündnis zwischen der Tschechoslowakei und Rußland war der Bau dieser Eisenbahnlinie ausdrücklich vorgesehen. Mit dem Bau war bereits faktisch begonnen worden, er wurde jedoch, nachdem der rumänische Außenminister Titulescu zurückgetreten war, vor drei Monaten unterbrochen.

In Rumänien macht sich jetzt ein Anti-Sowjetkurs deutlich bemerkbar. Der tschechische Generalstabschef wandte sich daher an den französischen Generalstab, seine Einflüsse in Rumänien geltend zu machen, damit die Beendigung des Baues dieser Linie ermöglicht würde. Frankreich hat in der Tat die Möglichkeit, einen Druck auf Rumänien auszuüben, besonders da die Rumänische Regierung in der letzten Zeit auf Grund der kürzlich von Frankreich erhaltenen Kredite dort viele Bestellungen für die Aufrüstung getätigt hat. Inwieweit Frankreich der Bitte der Tschechoslowakei nachkommen wird, bleibt abzuwarten.

Neue Flugstrecke Warschau—Athen.

Vom Warschauer Flugplatz ist am Sonnabend vormittag das Flugzeug „Lockheed Electra" der polnischen Flugverkehrslinien zu seinem ersten Fluge auf der bis nach Athen verlängerten Strecke, die Gdingen mit Warschau, Bukarest, Sofia, Saloniki und von jetzt ab auch Athen verbindet, gestartet. Der Flugplatz war zur Eröffnung der neuen Linie festlich geschmückt. An großen Masten wehten die Flaggen Polens, Rumäniens, Bulgariens und Griechenlands als Symbol der Länder, über die die neue Linie führt. Vor dem Flughafen hatten 1700 Volksschulkinder Aufstellung genommen, die polnische und griechische Fähnchen hielten. Sie waren gekommen, um dem Abflug des großen Verkehrsflugzeuges beizuwohnen.

Nachdem Vizeminister Piasecki, ferner der Vertreter der griechischen Linie, Kollas, die bisher die Flugverbindung auf der Strecke Saloniki—Athen aufrecht erhalten hatte, und schließlich der Warschauer Stadtpräsident, Minister Stefan Starzyński, gesprochen hatten, eröffnete Vizeminister Piasecki die Strecke, indem er die Tafel mit der Bezeichnung der Flugroute an der Tür des Flugzeuges befestigte. Das Orchester spielte die Nationalhymne der vier beteiligten Länder, und die Schulkinder schwenkten ihre Fähnchen.

Die Feier war von umso größerer Bedeutung, als die neue Flugverkehrslinie den Beginn einer größeren Strecke darstellt, die im kommenden Frühjahr Warschau mit Palästina verbinden wird.

Polizei und Militär zum Schutz der Kommunisten.

Blutige Zusammenstöße bei kommunistischer Großkundgebung in Paris.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau meldet aus Paris:

Für Sonntagmittag hatte die Kommunistische Partei zu einer Riesenkundgebung in dem Prinzenpark aufgefordert, die unter fast sensationellen Umständen veranstaltet wurde.

Nachdem nämlich die Regierung eine Gegenkundgebung der rechtsgerichteten französischen Sozialen Partei de la Rocques in der Winterradrennbahn unter sehr fadenscheinigen Gründen verboten hatte, gewährte sie großzügig den Kommunisten für ihre Radaukundgebung einen bewaffneten Schutz von sage und schreibe 20 000 Beamten! Die gesamte Pariser Polizei, die republikanische Garde und 260 Abteilungen der mobilen Garde waren aufgeboten, um die Absperrungsmaßnahmen durchzuführen.

Insgesamt waren 20 000 Polizeibeamte und Militär auf den Beinen, um es den Kommunisten zu ermöglichen, ihrem Willen freien Ausdruck zu geben.

Man fürchtete trotz alledem ernste Zusammenstöße, da die Feuerkreuzler gleichzeitig eine Kundgebung ebenfalls am Prinzenpark angesetzt hatten. Befürchtungen, die auch prompt eintraten.

Die ersten Zusammenstöße zwischen nationalen Kundgebern der Partei de la Rocques und der Polizei ereigneten sich auf den Champs Elysées. Auf beiden Seiten gab es dabei Verletzte. Gegen 100 Personen wurden verhaftet.

Bedrohlicher sah es dann schon auf der großen Ausfallstraße von Paris nach Versailles aus, auf der etwa 2600 Kundgeber unter Führung des rechtsstehenden Abgeordneten Henri de Kerillis versuchten, in geschlossenem Zuge zum Prinzenparkstadion zu marschieren. Polizei und berittene Abteilungen der republikanischen Garde ritten in die Menge hinein und versuchten den Zug aufzulösen. Es kam zu schweren Schlägereien. Zahlreiche Verletzte mußten abtransportiert werden. Autodroschken wurden umgeworfen und demoliert. Schließlich konnte die Polizei die Menge in die Nebenstraßen abdrängen.

Das Prinzenparkstadion war bereits in der Nacht zum Sonntag von 3000 kommunistischen Milizen besetzt worden, weil es hieß, daß die Feuerkreuzler planten, das Stadion durch einen Handstreich zu besetzen. — Aus Mitteilungen der Polizeipräfektur und des Innenministeriums, die laufend veröffentlicht wurden, geht hervor, daß de la Rocque zu seiner Gegenkundgebung, die er mit mehr als 10 000 Mann durchführen wollte, seine Anhänger sogar aus der weiteren Umgebung von Paris, aus dem Departement St. Oise und untere Seine teils in Kraftwagen, teils mit der Bahn nach Paris beordert haben soll.

Die Gegenkundgeber hatten

einen regulären Marschplan aufgestellt,

der die Verstopfung aller Zufahrtstraßen vorsah. So zogen die Anhänger de la Rocques teils in kleineren und teils in größeren Marschordnungen in die Gegend des Prinzenparkes. Unter Hochrufen auf die Armee und dem Absingen der „Marseillaise" zogen sie durch die Straßen. Überall wurden sie von der Polizei bedrängt und teilweise schon unterwegs aufgelöst. Am frühen Morgen sprach man schon von über 300 Verhaftungen aus ihren Reihen.

Unter polizeilichem Schutz zogen dann am Mittag die Kommunisten in das Stadion ein, das von den Streitkräften der Garde Mobile in feldmarschmäßiger Ausrüstung umstellt war.

Zahlreiche Frauen waren im Zuge der Kommunisten,

die auf den Straßen von den nationalen Gegenkundgebern mit Schmährufen und der „Marseillaise" und den Rufen „Frankreich den Franzosen" empfangen wurden. — In der Gegend des Prinzenparks herrschte überall große Erregung, die das schlimmste befürchten ließ. Die in die Nebenstraßen abgedrängten Teilnehmer der geplanten Gegenkundgebung waren mittlerweile auf etwa 15 000 Menschen angewachsen.

Kurz vor Beginn der kommunistischen Versammlung kam es dann auch zu schweren Schlägereien. Viele Verletzte mußten in die nächstgelegenen Krankenhäuser gebracht werden. Die Polizeibeamten, die sich für den Schutz der Kommunisten einsetzten, erlitten bei den überall einsetzenden Raufereien selbst Verletzungen. — Um diese Zeit rechnete man bereits mit über 1000 Verhaftungen!

Das Prinzenparkstadion stand unter dem Zeichen der roten Fahne mit Hammer und Sichel. Dieses vorherrschende „Tuch" ließ die hier und da wenig angebrachten Trikoloren fast verschwinden. Mit dem Gesang der Internationale wurde dann die von etwa 28 000 Kommunisten besuchte Kundgebung eröffnet.

Das Ehrenpräsidium hatten, wie ein kommunistischer Parteibonze bekanntgab, „Väterchen Stalin" und Dimitrow übernommen.

Anna Pauker, „die Leidenschaftliche", und der spanische Ministerpräsident Largo Caballero fehlten nicht unter diesen illustren Namen, die sich dem Ehrenpräsidium zur Verfügung gestellt hatten. — „Die Sowjets überall!", das war der hysterische Schlachtruf, den die tobende Masse immer wieder ausbrachte.

Etwa eine Stunde nach Beginn der Kommunistenversammlung trafen 15 verschiedene Kolonnen der Parteianhänger de la Rocques vor dem Boulevard am Prinzenpark ein. Polizei und Abteilungen der mobilen Garde gingen sofort scharf gegen die Umzüge vor. Eine größere Anzahl von nationalen Franzosen flüchtete sich in ein großes Caféhaus, in dem sich ein kurzes aber heftiges Handgemenge mit den heranstürmenden Polizisten entwickelte. Hierbei gingen die großen Schaufensterscheiben in Trümmer.

Stühle und Tische flogen durch die Luft.

Es gab dabei Verletzte. Mehrere Verhaftungen wurden durchgeführt. — Wenig später kam es vor dem gleichen Caféhaus zu erneuten Zwischenfällen. Die Polizeibeamten brachten in großen Scharen die Verhafteten in die Bereitschaftswagen der Polizeipräfektur. Am späten Abend begannen die Kommunisten das Prinzenparkstadion zu verlassen. Der Abmarsch wurde von den Schutzmannschaften der Kommunistischen Partei und dem Ordnungsdienst der Polizei gesichert. Unter dem Singen der Internationale und den Rufen „Die Sowjets überall!" und Schmährufen auf de la Rocque vollzog sich der Abmarsch der Massen. —

In der ganzen Umgegend hatten alle Caféhäuser und Restaurants geschlossen.

Blutige Zusammenstöße in London.

Der Marsch der britischen Faszisten verboten.

DNB meldet aus London: Der Demonstrationszug der britischen Schwarzhemdenbewegung durch das jüdische und kommunistische Ostende Londons, der am Sonntagnachmittag stattfinden sollte, ist von den Polizeibehörden in letzter Minute untersagt worden.

Anstelle der abgesagten Demonstration marschierten daher die Faszisten in geschlossenem Zuge und unter starker polizeilicher Bedeckung durch einen Teil der City am nördlichen Themseufer entlang zum Westen der Stadt, wo der Riesenzug schließlich aufgelöst wurde. Trotz aller polizeilichen Maßnahmen kam es beim Anmarsch zu den Sammelplätzen in verschiedenen Stadtteilen zu blutigen Zusammenstößen. Die Polizei griff wiederholt mit dem Gummiknüppel ein. Bis zum frühen Nachmittag waren bereits mehrere Verletzte in die Krankenhäuser eingeliefert worden. Im Stadtteil Stepney

warfen kommunistische und jüdische Elemente einen Kraftwagen um so daß die ganze Straße blockiert war.

Zu wilden Auftritten kam es, als ein Teil der Menge versuchte, einen von der Polizei verhafteten Mann wieder zu befreien. Steine wurden geschleudert, so daß schließlich Polizei zu Pferde und zu Fuß mit dem Gummiknüppel eingriff. Mehrere Personen wurden abgeführt.

Bezeichnend für die Absichten der Gegner der Faszisten ist eine Äußerung des Sekretärs der Unabhängigen Arbeiterpartei, der sich im Laufe des Tages mehrfach mit dem Innenministerium telephonisch in Verbindung gesetzt hatte, um ein Verbot der Kundgebung zu erwirken. Er erklärte einem englischen Pressevertreter, wenn der Demonstrationszug nicht zum mindesten abgeleitet werde, müsse das Ministerium die Verantworung für alle Folgen tragen. Die Teilnehmer des etwa 2 Kilometer langen und in Viererreihen marschierenden Schwarzhemdenzuges waren in ihrer überwiegenden Mehrheit uniformiert. Einen Begriff von der Stärke des Polizeiaufgebotes mag die Tatsache geben, daß

auf je sechs bis acht Teilnehmer ein Polizist entfiel.

Die „Union britischer Faszisten" hat eine Protesterklärung herausgegeben, in der sie u. a. sagt, daß sich die Britische Regierung mit dem polizeilichen Verbot des Aufmarsches offen dem roten Terror gebeugt habe. Marxisten und Juden hätten sich offen organisiert, um die Straßen Londons gewaltsam zu sperren. Die Regierung habe gegen die Organisatoren dieser Gewalttätigkeiten und Ungesetzlichkeiten keine Schritt unternommen sondern im Gegenteil den Umzug und die Veranstaltungen der British Union verboten. Unter der gegenwärtigen Regierung könnten daher die freien Reden von jedem verhindert werden, dem daran liege, Gewalttätigkeiten zu organisieren. Die Korruption und die Kadenz der Regierung hätte nicht klarer demonstriert werden können. Die Daseinsberechtigung der Faszisten hätte nicht besser erwiesen werden können.

Über die Zahl der Verletzten und der Verhafteten liegen zur Stunde noch keine genauen Angaben vor.

Der aufrechte Maire.

Es gibt doch Männer in Frankreich! Der Maire von Vineuil-Saint-Firmin, einer reizenden kleinen Stadt in der Nähe von Chantilly, richtete soeben folgenden Brief an den Unterpräfekten von Senlis:

„Ich habe das Amt des Maire von Vineuil-Saint-Firmin seinerzeit angenommen, um den Versuch der nationalen Einigung zu machen, den ich im Interesse aller für unbedingt notwendig halte. Ich kann diese Einigung aber nicht zustande bringen, weil ich nicht die Vollmacht habe, zu verhindern, daß rote Fahnen durch die Straßen unserer Stadt getragen werden und die Internationale gesungen wird. Weder ist die Fahne die der Franzosen noch das Lied unsere Nationalhymne.

Ich habe deshalb die Ehre, Ihnen meinen Rücktritt vom Amte des Maire und des Gemeinderats anzuzeigen, indem ich gleichzeitig bedaure, nicht in Übereinstimmung mit dem Gemeinderat, dem ich von diesem Schritt Kenntnis gebe, die Arbeiten des Aufbaues, die wir planten, durchführen zu können."

Der Maire von Vineuil-Saint-Firmin erfreut sich nach diesem mannhaften Bekenntnis nicht zu Unrecht in seiner Gemeinde des größten Ansehens.

Rundschau des Staatsbürgers.

Die Vermögensteuer.

Die kürzlich in der Presse erschienenen Nachrichten über die angebliche Erhöhung der Vermögenssteuer für die Landwirtschaft beruhen, wie maßgebende Quellen erklären, auf einer falschen Auslegung der Grundsätze und Vorschriften des Gesetzes über die Vermögenssteuer aus dem Jahre 1933. Das Gesetz sieht zwar als Grundquoten zwanzig oder vierzig Prozent der Grundsteuer vor, doch sind diese Sätze bisher niemals erhoben worden. Weil nämlich diese Abgabe in Gestalt eines Kontingents in Höhe einer von vornherein festgesetzten Quote (für die Landwirtschaft 11½ Millionen Zloty mit Abschreibungen), muß in jedem Jahr die Grundsteuer für die Zahler dieser Steuer neu berechnet werden und dann die Prozentsätze für die Vermögensabgaben in einer solchen Höhe festgesetzt werden, wie sie sich aus dem Verhältnis der Kontingentsquote zur allgemeinen Quote der Grundsteuer ergibt. Es müssen also als Ergebnis dieser Berechnungen die Sätze für die Abgabe einmal herabgesetzt und einmal erhöht werden. Der Satz für die Abgabe wird um so größer sein, je kleiner ihre Grundlage, das heißt die Grundsteuer ist.

Es ist allgemein bekannt, daß infolge der Parzellierungs- und Zusammenlegungsaktion die Quote der Grundsteuer in jedem Jahr ein wenig sinkt, deshalb muß naturgemäß der Satz der Vermögensabgabe größer werden. In diesem Jahre sind die Sätze für die Vermögenssteuer auf 25 und 49 Prozent der Grundsteuer festgesetzt worden. (Eine entsprechende Verordnung erschien in Nr. 26 des Dziennik Urzędowy Min. Skarbowego). Im vorigen Jahre betrugen die Sätze 22 und 44 Prozent. Diese Erhöhung ist auch deshalb nötig gewesen, weil in diesem Jahre die Abgabe in der faktisch im Budget vorgesehenen Höhe berechnet wurde, während in früheren Jahren im Zusammenhang mit der schlechteren Lage der Landwirtschaft kleinere Quoten, als das Kontingent eigentlich beträgt, erhoben wurden.

Ähnliche Änderungen haben die von Industrie und Handel erhobenen Vermögensabgaben erfahren.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Frage eines internationalen Währungsabkommens.

Der „Deutsche Volkswirt" veröffentlicht in seiner letzten Ausgabe einen geschichtlichen Rückblick über die Vergangenheit der Goldwährungen der Welt und weist die verschiedenen Gründe nach, die einmal die Welt veranlaßt haben, zum Goldstandard zu greifen. Es ist durchaus dienlich, an diese Gründe heute zu erinnern, da die Goldstandard-Länder sich plötzlich panikartig vom Goldstandard lossagen. In diesem Zusammenhang ist dieser Artikel, den wir hier zum Abdruck bringen, außerordentlich lehrreich.

Der etwas prunkvolle Rahmen, der in Form der Drei-Mächte-erklärung die nüchterne Maßnahme der Frankabwertung umgibt, wird von Optimisten als der erste Schritt zu einem internationalen Währungsabkommen gedeutet. Bisher sind die Versuche, auf dem Wege eines solchen Abkommens zu einer Währungsstabilität in der Weltzu gelangen, noch stets in den ersten Anfängen stecken geblieben. Unter diesen Umständen liegt die Frage nahe, wie denn eigentlich das Abkommen beschaffen war, das dem vor dem Weltkrieg herrschenden Währungssystem zugrunde lag. Denn daß die Goldwährung damals rein automatisch funktioniert hat, wird nicht ohne gute Gründe in Zweifel gezogen.

Die Entstehungsgeschichte der Goldwährung

geht ins 18. Jahrhundert zurück. Als damals das englische Wirtschaftsleben einen stärkeren Aufschwung zu nehmen begann, erwiesen sich die früheren Systeme der Parallel- und der Doppelwährung wegen der dauernden Schwankungen im Wertverhältnis zwischen Gold und Silber als ungeeignet. Daher bestimmte man — vorbereitend 1774 und endgültig 1798 — auf dem Wege der Gesetzgebung das Gold, das ohnedies schon seit Jahrzehnten im Zahlungsverkehr vorherrschte, zum alleinigen Währungsmetall. Im Jahre 1844 wurde es durch die Peel's Act auch als Grundlage der Notenausgabe gesetzlich verankert. Etwa um die gleiche Zeit drängte der Wirtschaftsaufstieg des europäischen Kontinents auch hier aus der Doppelwährung heraus. Man sah, daß die Goldwährung der englischen Wirtschaft vorzügliche Dienste geleistet hatte; dank erheblicher Funde, vor allem in Kalifornien, war das Gold auch in den Zahlungsverkehr der Silberländer stärker eingedrungen; im internationalen Haedel, in den England die weitaus beherrschende Stellung einnahm, hatte der Goldsouvereign schon längst den spanischen Silberpiaster verdrängt. Diese und andere Gründe gaben in den 70er Jahren allgemein den Ausschlag zugunsten des Goldes.

Eingeführt wurde die Goldwährung überall durch Akte der nationalen Gesetzgebung und ohne irgendwelche internationale Abmachungen,

und zwar 1871 bis 1873 in Deutschland, 1873 bis 1875 in den skandinavischen Staaten, 1875 in Holland, 1876 in Frankreich und 1898 in Rußland. In USA war die Gesetzgebung längere Zeit schwankend; die endgültige Einführung der Goldwährung erfolgte 1900. In allen Ländern ist die Goldwährung somit völlig autonom eingerichtet worden. Dennoch waren in der ganzen Welt die Grundsätze für die Führung der Währungspolitik von denselben Gesichtspunkten bestimmt; alle Notenbanken haben die internationale Freizügigkeit des Goldes anerkannt und wenigstens im Prinzip bei Goldzuflüssen ihren Notenumlauf ausgedehnt und ihn bei Goldabflüssen eingeschränkt. Die Notenbanken haben also so gehandelt, als ob die vorher einen allgemeinen Währungsvertrag geschlossen hätten. Juristisch lag ein solcher Vertrag überhaupt nicht vor. Jeder Staat war auf seinem Währungsgebiet völlig souverän; jeder hatte das Recht, wenn es ihm beliebte, seine Währungsgesetze abzuändern und vom Goldstandard abzugehen. Keiner aber hat es vor dem Krieg getan, und damit war in der Wirkung dasselbe erreicht, wie wenn ein internationales Abkommen getroffen worden wäre. Praktisch also handelte man, als ob so etwas wie ein Vertrag existierte.

und die Goldwährung basierte im letzten Grunde auf dem Vertrauen,

daß dieser ungeschriebene Vertrag eingehalten würde. Solange das der Fall war, funktionierte sie, und als es nicht mehr der Fall war, zerfiel ihr Mechanismus.

Wir möchten glauben, daß diese geschichtliche Erinnerung nicht ganz ohne Wert ist. Es wäre sicher sehr erfreulich, wenn sich aus der Erklärung der drei Mächte im weiteren Verlauf ein internationales Währungsabkommen herausbilden würde. Sollte das aber nicht der Fall sein, so eigt die Geschichte der Goldwährung, daß ein funktionsfähiger Währungsmechanismus nicht unbedingt auf einem formellen Vertrag beruhen muß, sondern daß die an einer Wiederaufrichtung des Welthandels interessierten Länder die Frage auch autonom lösen können. Entscheidend dabei ist, daß die Wechselparitäten in eine feste Relation u einander gebracht werden. Auch das kann autonom geschehen; denn es steht jedem Lande frei, seine eigene Währung an der Währung eines anderen Landes u orientieren.

Goldthesaurierung in Frankreich.

In den letzten Jahren hat die französische Bevölkerung bedeutende Mengen von Gold thesauriert. Im Jahre 1930 ist der gesamte Einfuhrüberschuß an Gold in die Kassen der französischen Emissionsinstitution geflossen. Später jedoch zeigte der Goldverkehr im Außenhandel, daß nicht der ganze Einfuhrüberschuß an Gold von der Bank von Frankreich aufgenommen wird. Im Jahre 1931 ist der Einfuhrüberschuß um 319 Millionen Dollar, und im Jahre 1932 um 462 Millionen Dollar größer, als das Anwachsen des Goldvorrats in der Bank von Frankreich. Das zeugt davon, daß die französische Bevölkerung Gold thesauriert hat. Im Jahre 1933 betrug trotz des Absinkens der Goldreserven der Bank von Frankreich um 391 Millionen Dollar der Einfuhrüberschuß an Gold 372 Millionen Dollar. Es sind also im Jahre 1933 ungefähr 763 Millionen Dollar in Gold im Lande thesauriert worden. Im Jahre 1934 sind die Goldvorräte der Bank von Frankreich um 333 Millionen Dollar gewachsen, der Ausfuhrüberschuß an Gold betrug aber 407 Millionen Dollar. Das zeugt von der Abstoßung einer gewissen Menge des thesaurierten Goldes durch die französische Bevölkerung. Im Jahre 1935 hat die Bank von Frankreich für 1050 Millionen Dollar Gold abgegeben, während der Ausfuhrüberschuß nur 814 Millionen Dollar betrug, das heißt, daß die Goldthesaurierung in Frankreich sich um 236 Millionen Dollar vergrößerte. Nach dem ersten Halbjahr 1936 dürfte die Summe des in Frankreich thesaurierten Goldes, außer den Vorräten der Bank von Frankreich, ungefähr 1½ Milliarden Dollar betragen haben.

Eisenbahntransporte in Polen.

Die Handelstransporte auf der polnischen Staatsbahn eigen in den letzten Jahren ein dauerndes, wenn auch geringfügiges Anwachsen. Während sie im zweiten Quartal des Jahres 1934 10,1 Millionen To. betrugen, waren es im zweiten Quartal des Jahres 1935 10,3 Millionen To., und im zweiten Quartal des Jahres 1936 schon 10,4 Millionen To. Wie die „Polska Gospodarcza" (Heft 40 vom 3. 10. 1936) berechnet, ist das verhältnismäßig geringe Anwachsen des Transportes vom Jahre 1935 zum Jahre 1936 auf das Zurückgehen des polnischen Landverkehrs mit dem Ausland — infolge der weiteren Verschärfungen der internationalen Handelsbestimmungen — zurückzuführen. Die Transporte ins Ausland haben sich im zweiten Quartal dieses Jahres gegenüber dem zweiten Quartal des Vorjahres um 172 000 To. (29,5 Prozent) und die Transporte aus dem Ausland um 18 700 To. (17,8 Prozent) verringert. Indessen sind die Transporte im inländischen Verkehr recht bedeutend angestiegen, nämlich um 559 000 To., das ist um 6,9 Prozent, gleichzeitig sind auch die Transporte zur See angewachsen, nämlich die Ausfuhrtransporte um 77 000 To. (3,4 Prozent), die Einfuhrtransporte um 57 000 To. (23,4 Prozent). Auf das nur geringe Anwachsen der allgemeinen Transporte hat auch die Einschränkung der Transporte im Ostpreußenverkehr Einfluß gehabt, da die Transittransporte um 495 000 To., das ist um 41,2 Prozent, gesunken sind.

Viehmarkt.

London, 5. Oktober. Amtliche Notierungen am englischen Baconmarkt für 1 cwt. in engl. Sh. Polnische Bacons Nr. 1 sehr mager 87, Nr. 2 mager 84, Nr. 3 — 81, schwere sehr magere 87, Nr. 2 magere 88, Sechser 85. Polnische Bacons in Hull 87—90, in Liverpool 85—92. Unveränderte Preislage.

Auch Italien hat jetzt abgewertet.

Nach langem Zögern ist Italien der Abwertungswelle, die von Paris ausging, gefolgt. Schon vor Wochenfrist stand es fest, daß Italien ebenfalls abwerten werde, in Rom war man sich nur nicht klar über den Umfang der Abwertung selbst. Am Montag ist Rom offiziell mit der Abwertung des Lire an die Öffentlichkeit getreten. Die Agencja Stefani hat folgende amtliche Meldung verbreitet:

Der Ministerrat Italiens hat nach genauer Prüfung der Währungslage das Dekret bestätigt, durch welches der neue Wert des Lire zum Golde festgelegt wird. Der Ministerrat hat dabei die Abwertung der hauptsächlichsten Währungen der Welt berücksichtigt. Der neue Wert des Lire ist auf 4,677 Gramm Gramm reinen Goldes für 100 Lire festgelegt worden, während der Nominalwert im Jahre 1927 noch 7,999 Gramm reinen Goldes betrug. Da die amerikanische Stabilisierungsverordnung über den Dollar die Möglichkeit späterer Währungsschwankung in den Maximalgrenzen bis zu 10 Prozent vorsieht, und da auch andere große Staaten wie Frankreich und die Schweiz die gleiche Möglichkeit in Rechnung gezogen haben, so sieht auch das neue italienische Währungsgesetz die Möglichkeit des späteren Kurausausgleichs des Lire in den Grenzen bis zu 10 Prozent vor.

Was den Kurs und die Kaufkraft der im Umlauf befindlichen Banknoten und Scheidemünzen anbelangt, so treten keinerlei Veränderungen ein. Banknoten und Scheidemünzen bleiben nach wir vor in Italien, in seinen Kolonien und außereuropäischen Besitzungen in Umlauf und werden als Zahlungsmittel von Staats- und Privatbanken nach dem oben bezeichneten Wert angenommen. Die Goldreserven der Bank von Italien wird nach der neuen Goldparität des Lire umgewertet.

In Ergänzung dieser amtlichen Meldung sei festgestellt, daß die Abwertung des Lire vorläufig 41 Prozent beträgt und den zusätzlichen Spielraum von 10 Prozent besitzt. Der Italienische Ministerrat hat gleichzeitig eine Reihe von Maßnahmen in Kraft gesetzt, die den erhofften Erfolg der Abwertung sicherstellen sollen. Die möglichst weitgehende Wirtschaftsautarkie Italiens soll wie bisher fortgesetzt werden.

*

Strenge Preiskontrolle in Italien.

Der Italienische Ministerrat hat im Zusammenhang mit der Abwertung ein neues Preiskontrollgesetz erlassen. Es ist in Italien verboten, Waren zu höheren Preisen als im September d. J. zu verkaufen. Darüber hinaus hat das Sekretariat der Faszistischen Partei in einem Rundschreiben erklärt, daß keinerlei Begründungen über eventuelle Preiserhöhungen als stichhaltig angesehen werden können. Innerhalb der nächsten beiden Jahre dürfen keine Mietserhöhungen für Wohnungen eintreten, die Gebühren für Gas, elektrischen Strom, die Tarife für Verkehrsmittel die von Privatgesellschaften verwaltet werden, müssen unverändert bleiben.

*

Zollerhöhung in Italien.

Aus Rom verlautet amtlich weiter, daß der Italienische Ministerrat durch eine Verordnung die Zölle ad valorem, die bis dahin für eine Reihe von Importwaren verpflichteten, aufgehoben hat. Gleichzeitig hat der Regierungschef eine Verordnung erlassen, durch welche die Zölle für eine Reihe von Einfuhrgütern des täglichen Verbrauchs und des Massenkonsums abgeändert werden. Es handelt sich in erster Linie um Getreide, Mehl, Vieh, frisches und Gefrierfleisch, Öle, Eier, Speck, Kohle, Koks usw. Der Wertzoll betrug bis dahin für diese Waren 15 Prozent des Warenwertes.

(Von der Zollerhöhung dürften auf Grund des neuen italienisch-polnischen Handelsprovisoriums auch polnische Waren betroffen werden, in erster Linie Getreide, Konserven und Kohle. — Die Red.)

*

Italiens neue Innenanleihe.

Der Italienische Ministerrat hat den Beschluß gefaßt, eine neue 5prozentige Innenanleihe aufzulegen. Die Anleihe wird nur vom Grundbesitz getragen und zwar in der Höhe von 5 Prozent des vorhandenen Immobilienwertes. Die Anleihe ist innerhalb von 25 Jahren rückzahlbar.

Darüber hinaus wird auf den Grundbesitz Italiens eine neue außerordentliche Abgabe gelegt, deren Einnahmen zur Amortisierung und für den Zinsendienst dieser Anleihe verwertet werden.

Als Begründung für diese Maßnahme wird amtlich hervorgehoben daß die Lire-Abwertung keineswegs den Grundbesitz trifft, daß aber die Ausgaben für den abessinischen Krieg hauptsächlich die Besitzer der Staatspapiere belastet haben. Aus diesem Grunde geht die Italienische Regierung von der Erwägung aus, es sei notwendig, einen Ausgleich innerhalb des italienischen Volkes zu schaffen, und aus diesem Grunde sei eine Sondersteuer auf den Grundbesitz gelegt worden. Darüber hinaus hat der Ministerat beschlossen, eine Sondersteuer einzuführen, die progressiv bis zu einer Höhe von 6 Prozent von den Gewinnen und Dividenden der Aktiengesellschaften erhoben wird.

Polen erklärt erneut Stabilität des Zloty.

Warschau, 6. Oktober. (PAT.) Am 5. d. M. fand unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Skladkowski eine Sitzung des Ministerats statt. In dieser Sitzung wurde beschlossen, daß sich der Ministerrat einstimmig zu der schon vorher durch die Wirtschaftsressortminister geäußerten Auffassung bekennt, wonach im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Lage auf dem Weltwährungsmarkt weder eine Notwendigkeit noch eine Grundlage zur Änderung der bisherigen Währungspolitik Polens vorliegt.

*

Der Monat September schließt im Staatshaushalt Polens mit einem Überschuß der iEnnahmen von 290 000 Zloty ab. Die Einnahmen betrugen 175 292 000 Zloty, die Ausgaben 175 002 000 Zloty. Im September vorigen Jahres schloß der Haushalt mit einem Defizit von 27,7 Millionen Zloty ab. (Einnahmen 153,5, Ausgaben 181,2 Millionen Zloty.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinsiatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Warschauer Börse vom 5. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,69, 89,78 — 89,42, Belgrad — Berlin 212,36 212,78 — 211,94. Budapest —. Bukarest —. Danzig —,—. 100,20 — 99,80. Spanien —,—. —,— — —,—. Holland 279,10 279,82 — 278,38. Japan —, Konstantinopel —. Kopenhagen 117,00 117,29 — 116,71. London 26,21, 26,28 — 26,14. Newyork —,—. 5,32½. — 5,30. Oslo — —, 131,88 — 131,22. Paris 24,75. 24,81 — 24,69. Prag —,—. —,— — —,—. Riga —. Sofia — Stockholm 135,10 135,43 — 134,77. Schweiz 122,30, 122,60 — 122,00. Helsingfors 11,56 11,59 — 11,53. Wien —,—. 99,20 — 98,80 Italien —,—. — — — —,—.

Berlin, 5. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,489—2,493 London 12,265—12,295, Holland 130,52—130,78, Norwegen 61,64 bis 61,76. Schweden 63,24—63,36. Belgien 41,91—41,99. Italien —,— bis ——, Frankreich 11,63—11,65, Schweiz 57,21—57,33, Prag —,— bis —,—. Wien 48,95—49,05. Danzig 47,04—47,14. Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,28½ Zl., dto. kl. Scheine 5,27½ Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 26,12 Zl., 100 Schweizer Frank 121,80 Zl., 100 französische Frank 24,67 Zl., 100 deutsche Reichsmark 133,00, in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl. 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 278,10 Zl., belgisch Belgas 89,35 Zl. ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5 Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.50—24.75	Leinsamen	38.00—41.00
Roggen, ges., trocken	17.50—17.75	blauer Mohn	59.00—65.00
Braugerste	22.50—23.50	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-715 g/l.	20.50—21.25	blaue Lupinen	—.—
Gerste 667-676 g/l.	19.50—19.75	Seradella	—.—
Hafer 450-470 g/l.	15.00—15.50	Rotklee, roh	—.—
Standardhafer	—.—	Inkarnatklee	—.—
Roggen-Auszugmehl I 0-30%	27.00—27.25	Rotklee, roh, 95-97%, gereinigt	—.—
Roggenmehl I 0-50%	26.50—26.75	Fabrikkartoff. p. kg%	15 gr
" 0-65%	25.50—26.00	Senf	31.00—34.00
Roggenmehl II 50-65%	20.25—21.25	Viktoriaerbsen	20.00—23.00
Rogg.-Nachm. 65%	18.75—19.75	Folgererbsen	23.00—25.00
Weizenmehl I A 0-20%	40.00—41.75	Klee, gelb, ohne Schalen	—.—
" A 0-45%	39.25—39.75	Peluschken	—.—
" B 0-55%	38.25—38.75	Wicken	—.—
" C 0-60%	37.75—38.25	Weizenstroh, lose	1.55—1.80
" D 0-65%	36.75—37.25	Weizenstroh, gepr.	2.05—2.30
" II A 20-55%	36.00—36.50	Roggenstroh, lose	1.65—1.90
" B 20-65%	35.50—36.00	Roggenstroh, gepr.	2.40—2.65
" D 45-65%	33.00—33.50	Haferstroh, lose	1.90—2.15
" F 55-65%	28.75—29.25	Haferstroh, gepreßt	2.40—2.65
" G 60-65%	27.25—27.75	Gerstenstroh, lose	1.55—1.80
" III A 65-70%	25.25—25.75	Gerstenstroh, gepr.	2.05—2.30
" B 70-75%	23.25—23.75	Heu, lose	4.00—4.50
Roggenkleie	11.50—12.00	Heu, gepreßt	4.65—5.15
Weizenkleie, mittelg.	11.25—12.00	Netzeheu lose	4.90—5.40
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75	Netzeheu, gepreßt	5.90—6.40
Gerstenkleie	12.75—14.00	Leinkuchen	19.25—19.50
Winterraps	38.00—39.00	Rapskuchen	15.75—16.00
Rübsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
		Speisekartoffeln	2.40—2.80

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2361,9 to. davon 368 to. Roggen, 112 to Weizen, 220 to Gerste, 65 to Hafer.

Warschau, 5. Oktober. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 25,50—26,00, Sammelweizen 25,00—25,50, Roggen I 17,25—17,50, Roggen II 17,00—17,25, Einheitshafer 16,25—16,75, Sammelhafer 15,75—16,25, Braugerste 23,00—24,50, Mahlgerste 20,50—21,00, Grützgerste 18,75—19,00, Speisefelderbsen 18,00 bis 19,00, Viktoriaerbsen 26,00—28,50, Wicken 18,50—19,50, Peluschken 19,50—20,50, dopp. ger. Seradella —,—, blaue Lupinen 8,25—8,75, gelbe Lupinen 12,50—13,00, Winterraps 39,00—40,00, Winterrübsen 37,50—38,50, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 32,50—33,50, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97%, gereinigt —,—, roher Weißklee 85—110, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 125—135, blauer Mohn 65,00—68,00, Weizenmehl I A 0-20% 42,00—43,00, A 0-45% 40,00—42,00, B 0-55% 39,00—40,00, C 0-60% 38,00—39,00, D 0-65% 37,00—38,00, II A 20-55% 36,00—37,00, B 20-65% 34,00—36,00, D 45-65% 31,00—32,00, F 55-65% 30,00—31,00, G 60-65% 29,00—30,00, Roggen-Auszugmehl 0-30% 26,50—27,50, Roggenmehl I 0-50% 26,50—27,50, 0-65% 25,50—26,50, II 50-65% 21,00—21,50, Roggenschrotmehl 0-95% 21,00—21,50, Roggenschrot-Nachmehl 65% 15,50—16,00, grobe Weizenkleie 12,25—12,75, mittelgr. 11,00—11,50, fein 11,00—11,50, Roggenkleie 10,25—10,75, Leinkuchen 18,00 bis 18,50, Rapskuchen 15,00—15,50, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 3326 to, davon 732 to Roggen. Tendenz: beständig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 5. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	60 to	18.00	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	17.75—18.00	Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25
Standardweizen	24.50—25.00	Weizenkleie, grob	12.25—12.75
a) Braugerste	22.00—23.00	Gerstenkleie	12.50—13.50
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	36.00—38.00
c) Gerste 661 667 g/l.	20.00—20.50	Rübsen	34.00—36.00
d) " 643-669 g/l.	19.75—20.00	blauer Mohn	59.00—64.00
e) " 620,5-626,5 g/l.	19.00—19.25	Senf	31.00—33.00
Hafer	15.50—16.25	Leinsamen	35.00—37.00
Roggen-Auszugmehl 0-30%	—.—	Peluschken	20.00—21.00
Roggenm. I 0-55%	27.50—28.00	Wicken	18.00—19.00
" I 0-65%	26.50—27.00	Seradella	—.—
Roggenm. II 50-65%	21.50—22.25	Felderbsen	18.00—19.00
Roggennachmehl 0-95%	21.25—22.00	Viktoriaerbsen	20.00—24.00
" über 65%	20.25—21.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Weiz.-Ausz. I 0-20%	40.50—42.00	blaue Lupinen	—.—
Weizenm. I A 0-45%	39.50—40.00	gelbe Lupinen	—.—
" I B 0-55%	38.75—39.25	Gelbklee, enthülst	—.—
" I C 0-60%	38.00—38.50	Weißklee	—.—
" I D 0-65%	37.25—37.75	Fabrikkartoff. p. kg%	fr. Fbr. 15 gr
" II A 20-55%	33.50—34.50	Rotklee, unger.	—.—
" II B 20-65%	33.00—34.00	Rotklee, gereinigt	—.—
" II C 45-55%	32.00—33.00	Speisekartoffeln n. Not.	2.75—3.25
" II D 45-65%	31.25—32.25	engl. Raygras	—.—
" II E 55-60%	30.00—31.00	Kartoffelflocken	14.50—15.25
" II F 55-65%	27.00—27.50	Leinkuchen	18.50—19.00
" II G 60-65%	26.00—26.50	Rapskuchen	14.50—15.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	29.00—29.50	Sonnenblumenkuch. 42-45%	17.50—18.50
Roggenkleie	11.25—11.75	Kokoskuchen	—.—
Weizenkleie, fein	11.25—11.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
		Netzeheu, lose	4.00—5.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gersten, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	178 to	Speisekartoffel.	— to	Hafer	237 to
Weizen	67 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	15 to
a) Einheitsgerste	199 to	blauer Mohn	18 to	Sonnenblumenschrot	— to
b) Winter- "	to	Senf	— to	Buchweizen	— to
c) Sammel- "	to	Gerstenkleie	— to	blaue Lupinen	— to
Roggenmehl	150 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Weizenmehl	— to	Trockenschnitzel	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Mais	— to	Pferdebohnen	— to
Felderbsen	— to	Kartoffelflock.	— to	Leinsamen	7 to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Gemenge	10 to
Roggenkleie	20 to	Leinkuchen	— to	Schrot	— to
Weizenkleie	— to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1033 to.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski, Thorn**, vom 5. Oktober. In den letzten Tagen wurde notiert Zloty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 110—125, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt —,—, Weißklee 90—150, Schwedenklee 145—170, Gelbklee 42—50, Gelbklee i. Kappen 23—27, Inkarnatklee 36—45, Wundklee 54—65, Reygras, hiesiger Produktion 50—60, Tymothe 24—28, Seradella 12—15, Sommerwick. 19—21, Winterwick. 25—30, Peluschken 20—22, Viktoriaerbsen 20—24, Felderbsen 22—23, grüne Erbsen 24—26, Pferdebohnen 18—19, Gelbsenf 32—36, Raps 36—38, Rübsen 35—37, blaue Saatlupinen 11—13, gelbe Saatlupinen 13—15, Leinsaat 32—34, Hanf 40—46, Blaumohn 62—65, Weißmohn 70—80, Buchweizen 20—25, Hirse 20—25.

Butternotierungen. Warschau, den 5. Oktober. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,70, ohne Packung 2,60, Dessertbutter 2,10, gesalzene Molkereibutter 2,30, Landbutter 2,00. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.